

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 102 (1957)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



Achtfarbige Handätzung von Max Hunziker zum Jubiläum des Lehrerseminars Küsnacht
(Siehe dazu den Leitartikel dieses Heftes)

INHALT

102. Jahrgang Nr. 47 22. Nov. 1957 Erscheint jeden Freitag

125 Jahre Lehrerbildung in Küsnacht

Unser täglich Brot

Musikbeilage 35

a. o. Generalversammlung des Lehrervereins Baselland

Vereinigung Schweiz. Lehrschau

Glarnerischer Lehrerverein

Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Thurgau

Kampf der Teuerung

SLV

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schöllslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 28 04 28

Unterrichtsfilm und Lichtbild (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1—2mal monatlich)

Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Telefon 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)

Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 35, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36—40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

- Lehrerverein. 27. November 1957, 20 Uhr, Rest. «Weisser Wind», Oberdorfstr. 20, Zürich 1. I. Hauptversammlung. Geschäfte laut Statuten Art. 8.
- Lehrergesangsverein. Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe der «Jahreszeiten» von Jos. Haydn.
- Lehrerturnverein. Montag, 25. Nov., 18 Uhr, Sihlhölzli A. Leitung: Hans Futter. Turnen im Dienste der Gesamterziehung: Förderung des Selbstvertrauens (Rund um die Barren-Holmen).
- Lehrerinnenturnverein. Dienstag, 26. Nov., 17.45 Uhr, Sihlhölzli A. Leitung: Hans Futter. Ski-Gymnastik und Spiel.
- Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 25. Nov., 17.30 Uhr, Kappeli. Leitung: A. Christ. Mädchenturnen II./III. Stufe: Schaukelringe (I. Teil). Spiel.
- Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 29. Nov., 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster. Leitung: Max Berta. 1. Korbballturnier, 2. Lektion Knaben 2. Stufe, 3. Faustballspiel.

SCHULKAPITEL ZÜRICH. 1. Abteilung. Samstag, 23. Nov., 09.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Balgrist, Lenggstr. 75, Zürich 8. Buchführungsunterricht an der Sekundarschule. Kurzreferat: K. Ruggli. Europäische Mediationen. Vortrag von Prof. Dr. K. Schmid ETH.

— **Schulkapitel 3. Abteilung.** Samstag, 23. Nov., 08.45 Uhr, im Vortragssaal des Schulhauses Kappeli in Altstetten. Revision des Buchführungsunterrichtes an der Sekundarschule. Referent: Dr. Hans Studer, Sekundarlehrer, Zürich. Lehrübungen zum Thema: Formen und Gestalten mit verschiedenen Materialien im Zeichenunterricht.

— **Schulkapitel 4. Abteilung.** Samstag, 23. Nov., 09.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Buchführungsunterricht an der Sekundarschule (Kurzreferat von Herrn André Hefti, SL). Gemeindeleben im Wallis (Vortrag von Herrn Dr. Arnold Niederer, Vorsteher an der Gewerbeschule).

— **Schulkapitel 5. Abteilung.** Samstag, 23. Nov., 08.30 Uhr, im Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 18. «Fragen der Musikerziehung in der Schule», Referent Willi Gohl.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 26. Nov., 18.30 Uhr: Übungen an und mit der Langbank. Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 29. Nov., 17.15 Uhr, im «Feldschlössli» in Bülach. Generalversammlung und Referat.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 29. Nov., 18.15 Uhr, Rütli. Klettern und Hangeln. ½ Stunde Skiturnen. Spiel. Am 6. Dez. keine Übung.

MEILEN. Lehrerturnverein. Freitag, 29. Nov., 18 Uhr, Erlenbach. Übungen an den Schaukelringen.

PFÄFFIKON (ZH). Lehrerturnverein. Freitag, 29. Nov., 19.30 Uhr, Gasthaus «Rössli», Pfäffikon (ZH). Generalversammlung.

— **Schulkapitel.** Samstag, 7. Dez., 8.30 Uhr, Schulhaus Russikon. 3. Versammlung. Vortrag Prof. Waldmeier: «Das geophysikalische Jahr.»

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 25. Nov., 17.50 Uhr, Turnhalle Pünt, Zürichstrasse, Uster. Geräteübungen, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, den 25. Nov., punkt 18 Uhr, Kantonsschule: Demonstration: Lektion II. Stufe Mädchen (6. Kl.). Anschliessend Spiel für Kollegen.

REALLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH

Voranzeige: Wegen einer Jubiläumsfeier des Seminars Küsnacht am 30. Nov. wurde die Jahresversammlung der Reallehrerkonferenz des Kts. Zürich um eine Woche verschoben. Sie findet nun am 7. Dez., um 14.30 Uhr, im Restaurant «Weisser Wind», Oberdorfstrasse 20, in Zürich statt.

ELEMENTARLEHRERKONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH

Jahresversammlung 1957 in der Aula des Gottfried-Keller-Schulhauses in Zürich, Minervastrasse 14: Mittwoch, den 27. Nov., 14.30 Uhr. Konferenzgeschäfte: Die Statutarischen. Tagungsthema: Das Lesebuch im Sprachunterricht. Vortrag von Frau Alice Hugelshofer, Bearbeiterin der neuen zürcherischen Lesebücher. Abgabe der neuen Lesebücher an die Tagungsteilnehmer.

BASELSTADT. Lehrerturnverein. Die Eislaufübungen vom Freitagabend finden nun von 19.30—20.30 Uhr statt. Da wir erfreulich viele Teilnehmer haben, können wir in zwei Fähigkeitsgruppen unterrichten. Für alle etwas! Bringt auch Anfänger mit!

SCHAFFHAUSEN. Lehrerturnverein. Donnerstag, 28. Nov., 14.15 Uhr, Turnhalle Emmersberg, Schaffhausen. Knabenturnen und Spiel.

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Weihnachtsarbeiten

Weihnachtslaterne (—,50) ★ Tischtransparent

3-Könige (—,50) ★ Adventslicht (—,40)

Radfenster (—,25) ★ Weihnachtsfenster (—,25)

Vertrieb: W. Zürcher, Lehrer, Rüschlikon (ZH)



Erste Spezialfirma für

Physik-, Chemie- und Labor-Einrichtungen

Wir projektieren, konstruieren und fabrizieren

ALBERT MURRI

Parkstrasse 25

WABERN-Bern

Telephon (031) 5 39 44

Jetzt erschienen!

Die farbig illustrierte Stoffsammlung über die Milch

«Die Milch
im Unterricht»,
1. Teil, Unterstufe,
1. bis 3. Klasse. Eine
ideale, neuar-
tig gestaltete
Grundlage zur
Behandlung des
Stoffkreises Milch.
Dazu Separatdrucke
aller Bilder aus der
Stoffsammlung
zum Einkleben
in die Schulhefte

Einzelexemplare (inkl.
Separatdrucke) für die
Lehrerschaft gratis
bei der Propaganda-
zentrale der Schweiz.
Milchwirtschaft (PZM)
Bern

Senden Sie mir gratis 1 Exemplar

Unterstufe, zusammen mit separaten Bilderbogen für die Schulhefte.

Name _____

Anzahl der Bilderbogen _____

Adresse (Blockschrift) _____

Coupon abschneiden, als Brief frankiert einsenden mit Kurzadresse: PZM Laupenstraße 12 Bern
LZ

Coupon

LA 57/58

*Bewährte Unterrichtshilfen
in neuen Auflagen*

KARL DUDLI

Der Gesamtunterricht auf der Unterstufe

2. vermehrte Auflage 1957
160 Seiten mit 23 Illustr. karton. Fr. 8.75

Dieses Handbuch für die tägliche Unterrichtspraxis ist vor allem für den Junglehrer unentbehrlich. Es bietet aber auch dem erfahrenen Schulmann manche wertvollen Anregungen.

Es orientiert in dem ganz wenig veränderten ersten Teil über das Grundsätzliche der Unterrichtsarbeit auf der Unterstufe, erklärt das Wesen und die Bedeutung des Gesamtunterrichts und gibt die nötige Wegleitung für dessen Planung und Durchführung.

Im zweiten Teil finden sich 15 ausführliche Beispiele für die Praxis, die aktueller gestaltet wurden.

HANS RUCKSTUHL

Aufsatzunterricht

Grundlagen und Praxis. 4. Auflage 1957. 93 Seiten. Geheftet Fr. 4.80

Diese methodische Wegleitung, die aus langjähriger erfolgreicher Praxis hervorgegangen ist, enthält wertvolle Anregungen für alle Unterrichtsstufen.

200 Diktate

Für das dritte bis achte Schuljahr. 7. Auflage 1957. 111 Seiten. Geheftet Fr. 4.65

Keine nach orthographischen Regeln zusammengestellten Übungsreihen, sondern Sprachganze aus dem täglichen Erleben, die als Begleitstoffe in den Gesamtunterricht eingebaut werden.

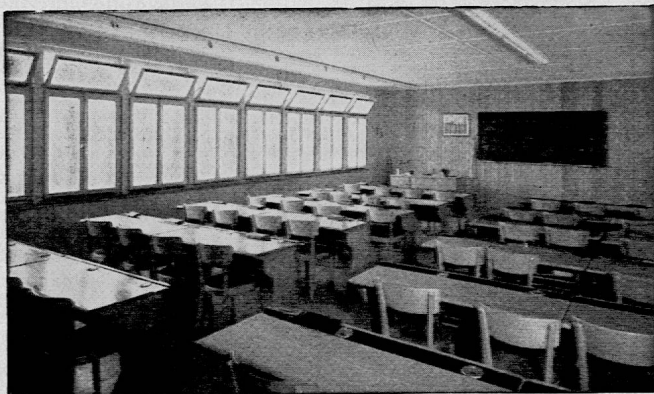
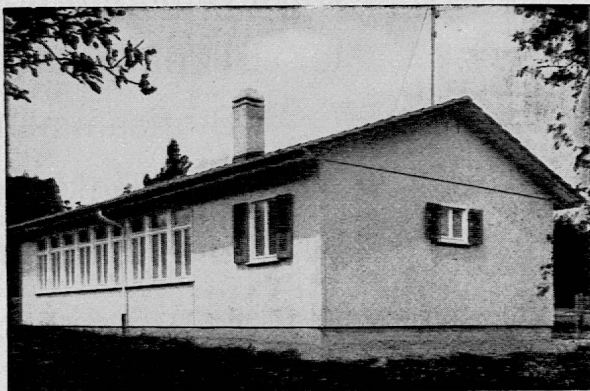
Lasst uns reisen zu Narren und Weisen

Eine Sammlung von Kurzgeschichten zum Vorlesen und Nacherzählen. 2. veränderte Auflage 1955. 129 Seiten. Steif geheftet Fr. 6.25, in Leinen Fr. 8.—

Diese Auswahl von Vorlesestoffen enthält in bunter Mannigfaltigkeit Erzählungen, Anekdoten, Fabeln und Geschehnisse aus dem Alltag. Eine ausgezeichnete Handreichung für die Belebung des Unterrichts.

Zu beziehen in jeder Buchhandlung

FEHR'sche Buchhandlung, Verlag St. Gallen



Schulpavillons

System «HERAG»

aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen.
Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten
Raumnot. Günstig im Preis.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

Hector Egger AG., Bauunternehmung

LANGENTHAL und OBERRIET (SG)
Tel. Langenthal (063) 2 33 55 Tel. Oberriet (071) 7 81 37

Hundertfünfundzwanzig Jahre Lehrerbildung in Küsnacht

Bei Anlass des hundertfünfundzwanzigjährigen Bestehens des zürcherischen Seminars Küsnacht wurde am 8. November im Pestalozzianum eine Ausstellung eröffnet, die in ungewohnter, aber höchst origineller Weise mit dem äusseren und inneren Leben dieser Schule bekanntmacht. Der Schöpfer und Gestalter dieser Ausstellung ist Dr. Mark Buchmann, Zeichnungslehrer am Seminar. Er hat seine Schüler zur Mitarbeit herangezogen, wo immer dies möglich war. Auf das Historische ist für einmal völlig verzichtet worden zugunsten der Gegenwartsprobleme, und an solchen fehlt es ja für Schule und Lehrerschaft keineswegs.

Die Eingangshalle des ehrwürdigen Herrenhauses im Beckenhof weist auf das Herkommen der Seminaristen hin. Eine farbige Tabelle verdeutlicht die Berufe der Väter der Seminaristen. Der Wandel der Verhältnisse ist hier auffallend: die Zahl der Kinder aus Akademikerfamilien hat sich zum Beispiel verdreifacht; dies ist ein erfreuliches Zeichen des steigenden Ansehens unseres Berufes. (Interessant wäre hier allerdings zu wissen, ob sich diese auffallende Zunahme auf beide Geschlechter bezieht oder nur auf die Mädchen?) Zugenommen haben die Arbeiterkinder, abgenommen die Bauernkinder. Rückläufig gegenüber den Jahren 1930—1950 ist gegenwärtig auch der prozentuale Anteil der Schüler aus Lehrersfamilien. (Die «unwandelbare Treue» der Lehrersfamilien, wie es in der Begleitschrift so schön heisst, scheint also doch gewissen Wandlungen unterworfen zu sein!) Eine andere Tabelle zeigt, dass gegenwärtig fast zwei Drittel der Schüler aus der Stadt stammen. Dies ist besonders interessant, weil man weiss, dass bei der Gründung das Seminar mit voller Absicht auf die Landschaft verlegt worden war und lange Zeit die meisten Seminaristen aus ländlichen Familien kamen.

*

Wenn wir den Engpass der Aufnahmeprüfung (im Beckenhof symbolisch dargestellt durch die enge Pforte zu den vorderen Sälen) glücklich hinter uns gebracht haben, werden wir auf die drei Besonderheiten, die das Seminar von den übrigen Zürcher Mittelschulen unterscheidet, aufmerksam gemacht. Es sind dies:

1. Ausgiebige Pflege der Muttersprache. (Mit weitem Abstand vor den anderen Fächern ist Deutsch mit den meisten Stunden dotiert und kann zum Teil auch in Halbklassen unterrichtet werden).
2. Besondere Betonung der Kunstfächer.
3. Koedukation (dies bereits seit 1874 und nach Aussage der Lehrerschaft durchaus als Positivum zu bewerten).

Nun zu den einzelnen Fächern. Folgerichtig steht also die Muttersprache am Anfang, und zwar unter dem Motto Wilhelm von Humboldts: «Der Mensch ist nur Mensch durch die Sprache.» Mit Photos und Merksätzen wird auf Wert und Sinn des echten geistigen Gespräches, des Lesens, Sprechens und Schreibens hingewiesen und werden die Pflege der Mundart, der Grammatik und das Studium

der geisteswissenschaftlichen Zusammenhänge erwähnt. Durch eine schlichte Gegenüberstellung ergeben sich Aufgabe und Sinn der kritischen Lektüre:

So schrieben die Brüder
Grimm:

Da lag Dornröschen und
war so schön, dass er die
Augen nicht abwenden
konnte.

(Kunst)

So schrieb Bechstein:

... wo das süsse Dornröschen lag, hehr umflossen vom Heiligenschein seiner Unschuld und vom Glanz seiner Schönheit.

(Kitsch)

Im Gartensaal, dem Raum der Kunstfächer, liegen zu eingehendem Studium die Lehrgänge für Musik, Orgel und Klavier auf und die hauptsächlichsten am Seminar verwendeten Singbücher. Eingehende Pflege der Musik ist ja Tradition an den schweizerischen Seminaristen, und mit Bewunderung verfolgen wir die musikalischen Programme der Küsnachter Schulfeste. Heute weiss wohl auch jedes Seminar, in welch hohem Masse die Musik gemeinschaftsfördernd ist. In der Jubiläumsschrift heisst es dazu: «So wirkt die Musik als Bindeglied. Sie löst den Mitwirkenden aus der Beschränkung im eigenen Ich, bewahrt ihn aber vor einem verantwortungslosen Untertauchen in der Masse.» Der gleiche Saal birgt hervorragende Beispiele jugendlicher Schöpferkraft in Zeichen- und Werkunterricht, darunter auch Mosaikarbeiten und wundervolle Keramiken.

Ein ganzer Raum ist dem Seminarabend, dem «biennalen Ereignis im Leben der Schule», reserviert. Auch er soll ja bildend wirken, und manches Dorf verdankt es seinen Lehrern, wenn es noch sinnvolle, eine echte Gemeinschaft fördernde Feste feiern darf. Die Begleitschrift sagt dazu:

«Das dazu nötige Wissen und Können erwirbt er zum Teil bei der Mitarbeit an der Organisation und der künstlerischen Gestaltung der Seminarabende. Allerlei Begabung wird da freigelegt und strahlt später verstärkt aus in die Gemeinde, auf Eltern und Kinder, die so lernen, was einst der Lehrer gelernt hat: sich in Freundschaft festlich zusammenzutun.» Als bescheidene, aber durchaus berechnete Parallele zum glanzvollen Seminarabend berichten Bilder vom schlichten Weihnachtsfest im höchstgelegenen Schulhaus unseres Kantons am Schnebelhorn.

*

Die Halle im oberen Stock weist auf die vielfältige Funktion der Leibesübungen hin. Photos demonstrieren die Entwicklung des jugendlichen Körpers im Laufe der vier Seminarjahre. Dabei erinnern wir uns einer prägnanten Stelle aus der Jubiläumsschrift, die wir hier im Wortlaut anführen:

«Der angehende Seminarist muss durch den Turnunterricht vorerst die nötigen Wachstumsreize erfahren, damit sich Form und Funktion seiner Organe veranlagungsgemäss entwickeln können. Wir versuchen dies durch das Mittel intensiven, abwechslungsreichen, rhythmischen, das heisst natürlichen Bewegens zu erreichen. Immer wieder werden wir unser Augenmerk auf eine aufrechte Haltung richten. Dazu soll der Körper kräftig, schnellkräftig, geschmeidig, zäh und ausdauernd werden. Sonnenlicht,



*Das Unterrichtsgespräch
im Deutschunterricht des
Seminars*

(Die Bilder dieses Artikels entstammen alle der Ausstellung)

Foto:
Kurt Staub, Kunstgewerbeschule

reine Luft müssen mithelfen, auch die Widerstandskräfte zu bilden.

Die Schüler müssen ferner Möglichkeiten finden, sich mit der harten Wirklichkeit, mit gegenständlichen Hindernissen gewandt auseinander zu setzen. Diese Auseinandersetzungen verlangen den dauernden Einsatz vieler Kräfte. So verlangt zum Beispiel die Grätsche über das lange Pferd die Anwesenheit vieler «guter Geister». Der Sprung ist gefährlich. Man kann sich dabei Arme und Beine, ja das Genick brechen. Es braucht dazu Mut. Schon der Anlauf erheischt sorgfältige Aufmerksamkeit. Aufsprung, Flug und Niedersprung sind ein eigentliches Beispiel der Konzentrationsfähigkeit in der Ausgelassenheit der ungestümen Bewegung. Jede Unachtsamkeit, jede Zerstreuung rächt sich augenblicklich. Die Übung ist zwingend und deshalb erzieherisch so wertvoll. Bei der Erlernung solcher Übungen erfährt der Schüler immer wieder, dass nur geduldiges, liebevolles Bemühen zum Erfolg führt. Erfolg aber stimmt freudig, macht zuversichtlich und tapfer. In der Leichtathletik, im Spiel, beim Geräteturnen, beim Schwimmen, Wasserspringen, Skilaufen usw. erlebt er eine Erziehungsmethode zu frohgemutem Einsatz, die für seinen zukünftigen Beruf als Lehrer und Erzieher beispielhaft sein soll. Wenn er nicht ein ganz unzugänglicher Bärenhäuter ist, wird es ihm bewusst werden, dass für den anständigen Menschen selbst in diesen materiellen Dingen der Geist des Lebens Leben ist.»

Von der Aufgabe der Geographie, der traditionellen heimatkundlichen Arbeitswoche im dritten Schuljahr und von der grossen Schulreise als dem letzten wichtigen Klassenerlebnis berichtet der nächste Raum. Am Beispiel des mathematischen Begriffs der Ähnlichkeit wird sodann gezeigt, wie im Fach Mathematik das saubere und klare Denken geübt wird, wobei Modelle und Figuren die Vorstellungskraft stützen und stärken. Für Chemie und Physik kommen dazu die praktische Mitarbeit am Experiment, und für die Biologie das exakte Beobachten. «Echtes Beobachten ist bereits ein Denken, weil es mit der Bildung von Urteilen verknüpft ist.»

Darauf folgen die Fremdsprachfächer, das Schreiben, die Geschichte*), die Religionskunde und die Einführung in pädagogische Fragen, die wir hier nur streifen dürfen, und am Schluss stellt eine Tabelle die Möglichkeiten des austretenden Seminaristen zu allfälligem Weiterstudium dar. (Das Abgangszeugnis entspricht ja einem kantonalen Maturitätsausweis und berechtigt zum Studium an den meisten Fakultäten. Jedes Jahr, ohne die Möglichkeit besonderer Vorbereitung, unterziehen sich aber auch einige Absolventen des Unterseminars der eidgenössischen Maturitätsprüfung, bisher immer mit sehr gutem Erfolg. Mit diesem eidgenössisch anerkannten Reifezeugnis stehen dem Seminaristen alle Fakultäten, auch die medizinische, und alle Hochschulen ohne weiteres offen.)

*

Der letzte Raum im Herrenhaus orientiert über das Oberseminar. In den Vitrinen liegen Diplomarbeiten. Die Bilder an den Wänden berichten von der Einzelpraxis zu Stadt und Land und von der Einführung in die methodischen Arbeiten bei den Übungs- und Schulklassen. Auf einer Kantonskarte ist die Wohngemeinde der Oberseminaristen des Jahrgangs 1956/57 verzeichnet. Das ganze Töss-tal weist einen einzigen Punkt auf, ebenso die Bezirke Andelfingen und Dielsdorf, während aus dem Bezirk Affoltern zwei Kandidaten kamen. Dies ist offensichtlich

*) Ein anschauliches Beispiel geschichtlichen Arbeitsunterrichtes am Seminar bietet die Jubiläumsschrift; der darin enthaltene wohlgelungene Abriss über die Geschichte des Seminars stammt von einem Schüler der 4. Klasse. (Zufällig wissen wir, dass schon der Vater und der Grossvater sowie ein Grossonkel und einer der Urgrossväter dieses Seminaristen das Küssnacher Seminar besucht haben.)

Lebendiger Heimatkundeunterricht. Die Kleinklasse baut das Relief ihres Heimatdorfes. (Unterricht: J. Stapfer.)



Foto: Spalinger, Schaffhausen

eine Folge der allzuweiten Entfernung zwischen diesen Landstrichen und den Lehrerbildungsanstalten. Eine weitere, noch stärkere Dezentralisation der Lehrerbildung scheint darum angezeigt.

Ein eingehendes Studium verdient die Tabelle, die die Zahl der im Oberseminar Ausgebildeten demonstriert, und zwar seit dessen Bestehen. Gleichzeitig ist auch abzulesen, wie viele ehemalige Kandidaten des Oberseminars der einzelnen Jahrgänge sich heute nicht im Primarlehreramt befinden. (Im ganzen hat das Oberseminar, das seit 1943 besteht, rund 1700 Primarlehrer ausgebildet, davon sind heute rund 1000 als Primarlehrer tätig.) Der Abgang vieler Lehrerinnen infolge Verheiratung ist begreiflich. Weniger verständlich ist aber der relativ

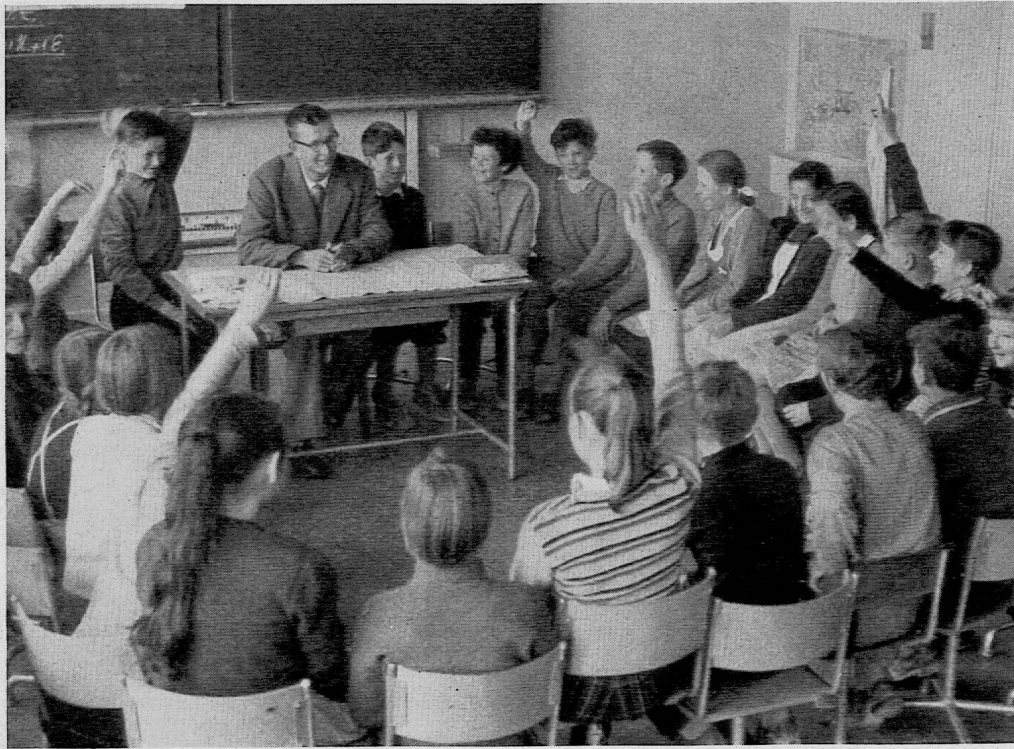
grosse Verlust bei den männlichen Lehrkräften. Es gibt einzelne Jahrgänge, wie z. B. derjenige von 1950/51, wo nur gut die Hälfte der Ausgebildeten heute im Primarlehreramt steht. So bedauerlich sich dieser Abgang in einer Epoche des Lehrermangels auswirkt, so sicher ist doch auch das andere, dass durch Leute, die einst als Mittelschüler das Seminar besuchten, in der Öffentlichkeit viel wertvolles Verständnis für Schule und Erziehung verbreitet werden kann.

Den Abschluss bildet eine prachtvolle zeichnerische Gemeinschaftsarbeit aus einer städtischen vierten Klasse. Daneben steht der Satz, den wir gerne unterstreichen möchten: *Der Beruf des Erziehers soll den Fähigsten vorbehalten bleiben.*



Erster Kontakt mit dem Kind. Lektion im Rahmen des Fachs: Einführung in pädagogische Fragen. Märchenerzählen.

Foto: Mark Buchmann



*Abschlussprüfung
am Oberseminar:
Probelektion*

Foto: Thomas Cugini
Kunstgewerbeschule

Der Saal des Neubaus ist dem beruflichen und ausserberuflichen Wirken der Ehemaligen gewidmet. Dieses Wirken umfasst ja nicht bloss den stundenplanmässig vorgeschriebenen Klassenunterricht mit seiner direkten Vorbereitung; wir sehen auf den Bildern auch den Lehrer als Verfasser von Lehrmitteln, als Förderer der Schulsammlungen, Erbauer von Reliefs, als Organist, Organisator von Dorffesten mit und ohne gemeinnützigen Zweck («Hobby und Lehrberuf in lebendiger Wechselwirkung»). Und schliesslich wird auch noch auf einige Persönlichkeiten hingewiesen, die aus dem Küsnachter Seminar hervorgingen und die sich als Industrieführer, Geistliche, Forscher, Schriftsteller usw. einen Namen gemacht haben.

Abschliessend darf wohl gesagt werden, dass es sich um eine meisterlich gelungene Ausstellung handelt. Sie erfüllt ihren Zweck nicht nur im Hinblick auf den Lehrermangel, sondern gibt auch einige Antwort auf die Fragen nach der Mittelschulreform. Der aktive Lehrer, der vor sich selber ehrlich ist, muss immer wieder erleben, dass er in seinem Unterricht an die Grenzen seines eigenen Wissens und Könnens stösst. Darum beschäftigt ihn das Problem der Ausbildung des Lehrernachwuchses; muss er doch zur Genüge erfahren, wie sehr nicht nur im Geistig-Seelischen, sondern auch im Manuellen unser Beruf ein anspruchsvoller ist. Dazu gibt die Ausstellung einige Winke, die ins Schwarze treffen. Wenn sich wieder mehr wirklich begabte junge Leute, vor allem junge Burschen, für den Lehrberuf interessieren, das wäre der schönste Erfolg dieser Schau, der wir recht viele Betrachter wünschen. — Uebrigens fehlt ihr jeder Zug ins Pathetisch-Feierliche; alles wirkt wie spontan geschaffen, wie mit leichter Hand hingesetzt, und nur der Eingeweihte mag abschätzen, welche eine Unsumme von Arbeit und gedanklicher Auseinandersetzung darin verborgen ist. Es wäre jammerschade, wenn Ende Februar — nach Ablauf der Ausstellungszeit — das hier mit Liebe und Geschick Zusammengetragene wieder in alle Winde auseinanderflatterte. Wir möchten vorschlagen, mit Hilfe der vielen ausgezeichneten Aufnahmen, des weiteren Ausstellungsgutes und der immer sehr kon-

zisen Texte ein Photobuch über die Zürcher Lehrerbildung zusammenzustellen. Es dürfte dies eine Dokumentation unserer beruflichen Ausbildung ergeben, die auch bei ausserkantonalen und ausländischen Kollegen und auch unter vielen Nichtlehrern Interesse und Anerkennung fände. Die ganze Ausstellung scheint uns dieselbe Haltung zu verraten, die auch der Küsnachter Schulleiter, Direktor Zulliger, offenbarte, als er anlässlich der Pressekonferenz bemerkte, dass nur eine in frohem, heiterem Geist lebende Schule imstande sei, ernsthaft zu arbeiten und zu wirken.

Willi Vogt.

Die *Jubiläumsschrift* enthält ausser dem geschichtlichen Abriss und der mehrmals erwähnten Wegleitung zur Ausstellung einige Dutzend Schülerarbeiten aus dem Zeichenunterricht. Sie ist beim Pestalozzianum zu beziehen (Fr. 1.—), ebenso wie die achtfarbige *Handätzung* Max Hunzikers, die wir sehr verkleinert in Schwarz-Weiss auf unserer Titelseite reproduzieren (Preis der Handätzung Fr. 12.—, Grösse zirka 50 × 65 cm).

Das ist ja das Elend vieler Unterrichtsbemühungen, dass der Stoff nicht assimiliert wird, weil der Weg nicht gehabt wird, auf dem eine persönliche Aneignung des Sachgehaltes erfolgen kann.

Aller Anfangsunterricht muss jedenfalls stark subjektbezogen sein; er muss die Dinge nicht nur «kennen lehren», sondern ähnlich wie es die Mutter tat, «dem Kinde ans Herz legen». Der Volksschulunterricht darf nicht einseitig objektivieren, er muss immer gleichzeitig subjektivieren, d.h. «nahebringen». Ist dieser Grund nicht gelegt, und zwar durch eine ausdrücklich bewusste Auflockerung der aufnehmenden Innerlichkeit, so fehlt etwas, das weder auf der höheren Schule noch auf der Hochschule nachgeholt werden kann. Es bleibt etwas in der Lebenstiefe unerweckt. Kein Wunder, dass über manchen späteren Unterrichtsstunden dann der «Geist der Schläfrigkeit» liegt, der ein Ungeist ist!

(Aus der Schrift: *Eigengeist der Volksschule*, von Eduard Spranger; erschienen 1955 im Verlag Quelle & Meyer Heidelberg.)

Unser täglich Brot

Dieser Artikel ist der Jubiläumsschrift des Seminars Küsnacht entnommen und stammt von einem Ehemaligen des Seminars, der damit Einblick in seine Schulstube gewährt. Die entsprechenden Schülerarbeiten und Photos sind in der Abteilung: *Berufsarbeit der Ehemaligen* der Ausstellung im Pestalozzianum zu finden.

*«Jedes Wort, vom Kinde im Tun und Erleben nicht erfahren, ist elendes Geschwätz und armselige Maulbraucherei!»
Pestalozzi.*

Von der Hand in den Verstand — vom Erlebnis zum Ergebnis.

Eine beglückende Arbeitsreihe: der Erlebnisgrund ist Ausgangspunkt!

Die Kinder lesen während zweier fröhlicher, praktischer «Bewegungsturnstunden» auf abgeernteten Kornäckern Aehren auf. Die Bauersleute haben dazu gerne die Erlaubnis gegeben, ja sie unterstützen und begrüssen den Plan freudig.

Auf zum Dreschen! Wir suchen alte Dreschflügel und verhandeln mit Bauer und Bäuerin. Wir versuchen die Spreu vom Korn zu trennen und erfahren: es ist nicht einmal so leicht... Dafür begeistert uns die grosse Korporations-Dreschmaschine im Dorf. Eine tolle Maschine. Oben kommen Garben und Aehren hinein, unten fallen die Körner schön sortiert in verschiedene Säcke.

In der Mühle. Nachdem wir uns selbst mit dem Stein versucht haben, besuchen wir die Kundenmühle Hofmann in Gossau-Zh. Unser Korn wird verarbeitet: gepulvt, gesäubert, entstaubt, nochmals aussortiert und schliesslich gemahlen. Welch ein Gefühl: Wir haben eigenes Mehl! Es ist köstlicher, weisser, wertvoller als alles andere Mehl.

Bittere Enttäuschung. Unser Mehl ist nicht backfähig! Der nasse Sommer ist schuld. Des Bauers Klagelied ist unser Klagelied. Des Bauers Sorgen sind unsere Sorgen. Jetzt begreifen wir. Mit wahren Forschereifer stürzen wir uns auf die Fragen: Weshalb, warum, wieso?

Was die Fachleute da alles herausgebracht haben! Wenn 5 % der Körner gekeimt haben, ist es mit dem Brot dahin. Das gute Mehl ist Futtermehl geworden.

Das Wunder. Menschliche Güte macht alles, alles wie-

der gut. Frau Hofmann, die Müllerin, schenkt uns gutes Mehl und behält das Futtermehl. Wir erleben tiefe Freude und empfinden warme Dankbarkeit.

Backtag. Am Mittwoch beginnt die Schule schon um 0400! Der Lehrer verrückt? — Die Schüler glücklich. Wie gut zu wissen: Der Bäcker muss eben so früh an die Arbeit. In der Konsum-Grossbäckerei dürfen wir schauen, staunen — dann helfen: kneten, formen, zum Ofen tragen und zuletzt znüni-essen.

Bauern-Backtag. Die Mädchen backen mit Frau Weber Zöpfe, mit Frau Krebser Bauernbrot. Uralt ist das Rezept, und es ist Handarbeit, anstrengendes Kneten, liebevolles Formen. Dazwischen muss man warten; aber man kann helfen: Böllen putzen, Kartoffeln schälen, die Säu-Kochete rüsten, die kleinen Kinder hüten, posten. Golden-knuspig sind die Zöpfe — köstlich duftend ist das Bauernbrot geworden. «Die gütige, kluge, ruhige, tüchtige Frau», so urteilen die Kinder.

Wieviel haben wir erlebt — und gelernt. Die Themen, die im «Büchlein» stehen, es sind nun *unsere* Themen geworden, wir sind von ihnen berührt worden. In die meisten Fächer hinein wirkt unser gemeinsames Erleben, wie das Leben «allesumfassend» ist, und ein Stück weit ist die Fächerung überwunden.

Wir haben viel Freude erlebt — aber auch Freude machen dürfen und danken gelernt.

«Ja, lieber Freund, ich glaube, dass die Schule wieder zu entscheidender Bedeutung gelangen wird und auch naturnotwendig gelangen muss. Sie wird sich freimachen, unsere Volksschule, von der Nur-Verstandes-Schulung, von der Nur-Kopfschule, dieser entstellenden Amputation! Sie wird wieder den ganzen Menschen sehen und erkennen. Man wird nach Bildung, nach Menschenbildung begehren. Längst wurde es uns gesagt: Aus dem gemeinsamen Tun und Erleben wachsen die verstandesmässigen Ergebnisse. Die schöpferische Gestaltungsfreude liegt in jedem Kind. Lasst uns immer wieder Wege suchen, ihr zur Entfaltung zu helfen! Ein jeder nach seiner Art, aber mit dem gemeinsamen Ziel.»

Kaspar Frei.

Ausserordentliche Generalversammlung des Lehrervereins Baselland

9. November 1957

Im Oktober hat der Landrat oppositionslos bei wenigen Stimmenthaltungen das revidierte *Besoldungsgesetz* in zweiter Lesung gutgeheissen. Die Volksabstimmung ist auf den 15. Dezember angeordnet. Dem Vorstand des LVB, der sich in den mehrjährigen Vorberatungen nachdrücklich für die Interessen der Lehrerschaft eingesetzt hatte, lag es daran, die Mitglieder eingehend über die Auswirkungen der Vorlage aufzuklären.

Vor über 150 Kolleginnen und Kollegen eröffnete der Präsident, Dr. O. Rebmann, die Versammlung in der Aula der Realschule Pratteln mit dem Hinweis, der Tagung komme grosse Bedeutung zu. Es gelte, Stellung zu nehmen zur vorliegenden Gesetzesnovelle. Der Vorstand beantragte Zustimmung, obwohl nicht allen Wünschen der Lehrerschaft Rechnung getragen worden sei, und er zähle auf die Geschlossenheit der Mitglieder. Solidarisches Zusammenstehen und treue Pflichterfüllung seien unerlässliche Voraussetzungen für die Annahme eines verbesserten Besoldungsgesetzes.

Zustimmung verdiene auch das demnächst zur Abstimmung kommende Wahlgesetz, das endlich Klarheit über das Vorgehen bei Lehrerwahlen schaffe.

Mit der ihm eigenen Sachkenntnis und Gründlichkeit erläuterte Dr. Rebmann hierauf die den Lehrerstand betreffenden Neuerungen der Gesetzesnovelle:

Die bisherige Differenzierung der Gehälter für Ledige und Verheiratete fällt dahin. Die Kompetenzentschädigungen werden für den ganzen Kanton vereinheitlicht und fest in den Lohn eingebaut. Der Grundlohn basiert auf 170 Indexpunkten (bisher 100) und bringt eine angemessene Reallohnverbesserung. Wohl sind die Anfangsgehälter relativ niedrig angesetzt, doch beginnen die Alterszulagen schon mit dem 23. Altersjahr. Zudem ist ihre Zahl von 14 auf 10 reduziert worden, so dass früher als bisher die Maximalbesoldung erreicht wird. Diese hält einen Vergleich mit den Lehrergehältern in andern Kantonen wohl aus. Auswärtige und provisorische Dienstjahre werden voll angerechnet. Im Uebergangsstadium fallen aller-

dings die ersten zwei noch ausser Betracht. Entgegen unsern wiederholten Anträgen werden die Familienzulagen abgestuft. Doch sind andererseits die Kinderzulagen etwas erhöht worden. Das 2. Altersgeschenk wird schon nach dem 35. Dienstjahr ausgerichtet.

Trotz intensiven Bemühungen des Vorstandes hat der Landrat beschlossen, die Ortszulagen auf Fr. 1300.— plus TZ zu begrenzen. Die durch die Limitierung betroffenen Lehrkräfte dürfen darob die wesentlichen Verbesserungen nicht übersehen, die das Gesetz auch ihnen bringen wird.

Die Höhe der Nebenbezüge (Freifach-, Rektoratsentschädigungen usw.) setzt der Regierungsrat später reglementarisch fest.

Auf alle Bezüge werden Teuerungszulagen ausgerichtet, die alljährlich dem durchschnittlichen Index des Vorjahres anzupassen sind.

Neu geregelt ist auch die Lastenverteilung zwischen Staat und Gemeinden, indem der Staatsanteil sich nach der Finanzlage der einzelnen Gemeinden richten und im Durchschnitt von 47 auf 51 % steigen wird.

Ueber die genauen Gehaltsansätze wird die Lehrerschaft durch eine vom Besoldungsstatistiker G. Schaub + zusammengestellte Tabelle orientiert.

Mit anhaltendem Beifall verdankte die Versammlung die sehr detaillierten, gewissenhaft vorbereiteten Ausführungen. In der Diskussion wurde vor allem die Arbeit des Präsidenten und des Vorstandes verdankt. Einstimmig wurde beschlossen, tatkräftig für das Gesetz einzustehen, das allen Lehrkräften — und in besonderer Masse den bisher karger besoldeten — Vorteile bringen wird.

In der Propaganda darf vor allem auf den herrschenden Lehrermangel hingewiesen werden. Gegenwärtig sind im Kanton Baselland an Primarschulen 17 und an Realschulen 3 Lehrstellen unbesetzt. Nur durch Aufbesserung der Gehälter wird der Lehrerberuf für die Jugend wieder attraktiver.

Ein zweites Referat des Präsidenten galt den vom Vorstand des LVB bisher unternommenen Bemühungen, den Einkauf von Teuerungszulagen und andern Besoldungserhöhungen in die *Beamtenversicherungskasse* zu erleichtern. Mit Entschiedenheit muss der Vorwurf zurückgewiesen werden, die Interessen der Kasse seien über die Interessen der Mitglieder gestellt worden. Sofern es irgendwie möglich war, wurden die Leistungen der Kasse ohne Mehrbelastung der Mitglieder erhöht. Erwähnt seien nur die einkaufsfreien Erhöhungen des versicherten Lohnes in den Jahren 1948 und 1956. Dazu kam 1956 noch die Freigabe der bisher an die Kasse gefallenen AHV-Renten. Weitere Lasten konnten der Kasse nicht zugemutet werden, ohne ihr neue Mittel zur Verfügung zu stellen. Darum wurde anfangs 1957 beschlossen, die neu ausgerichteten 4 % Teuerungszulagen müssten eingekauft werden. Eine Motion im Landrat veranlasste zu unserm Bedauern den Regierungsrat, den schon begonnenen Einkauf abzustoppen. Dies wird nun zur Folge haben, dass der Einkauf der erhöhten Besoldungen nach der erhofften Annahme des Besoldungsgesetzes Arbeitgeber und Arbeitnehmer härter trifft, als wenn schon ein Teil eingekauft wäre. Darum hat der Vorstand des LVB Abklärung darüber verlangt, ob nicht wenigstens für die älteren Mitglieder Einkaufserleichterungen möglich wären. Ein inzwischen ausgearbeitetes erstes Gutachten wird zur Zeit durch einen Oberexperten überprüft. An diesen hat der LVB einige präzise Fragen gestellt. Erst nach Eintreffen des 2. Expertenberichtes ist Eintreten auf die vorliegenden schriftlichen Anträge möglich.

Namens des Vorstandes warnte der Vorsitzende auf Grund früherer Erfahrungen eindringlich davor, den Einkauf für die Mitglieder von über 55 Jahren freizustellen. Verzicht auf Einkauf bedeute niedrigere Rentenansprüche. Ueberdies bestehe die Möglichkeit, den Einkauf durch monatliche, bescheidene Zusatzprämien vorzunehmen.

In der Diskussion unterstützte der zweite Vertreter des LVB bei der BVK, *Adolf Hagmann*, nachdrücklich die Ausführungen Dr. Rebmanns. Kollege *Hans Pfaff* zog die Eingabe der Lehrerschaft Arlesheim zurück, da der Vorstand in ihrem Sinne vorgegangen sei. Namens der Liestaler Primarlehrer schloss sich Kollege *Th. Niklaus* dem Antrag des Vorstandes an, der Entscheid über die Liestaler Eingabe sei erst nach Eintreffen des Obergutachtens zu fassen.

Nach Beantwortung einiger die BVK betreffenden Fragen wies der Vorsitzende noch auf die von Kollege *C. A. Ewald* betreute Beratungsstelle für *Volks- und Schultheater* hin, worauf er um 17.10 Uhr die aufschlussreiche Tagung schloss. -bt-

GEDICHT

*Lange hab ich
auf dich gewartet,
von der Vergeblichkeit
zermüht.*

*Ich horchte hinein
in die sprachlose Stille.
Du warst nicht da.*

*In mir wuchs die Schwermut,
wuchsen wirkliche Schmerzen.*

*Endlich,
da mein Verlangen
dich nicht mehr erhoffte,
kamst du
in eiligen Schritten der Ankunft:*

*Verwundert sagte der Mund
deine einfachen Worte.*

WORTE

*Worte,
von wo gekommen?
Zu welchem Sinn?*

*Es sind Kiesel,
die regen sich leise
am Grund eines Wassers,
den das Auge
an windlosen Tagen
zuweilen erblickt.*

HEINRICH WIESNER

Zu unserer Musikbeilage

Die heutige Musikbeilage bietet Anregungen zum Musizieren in der Weihnachtszeit und ist zugleich als Arbeitsblatt für eine Schulfunksendung gedacht, die der Redaktor unserer Musikbeilage, Willi Gohl, vorbereitet. Die Sendung heisst: «Mit Cymbeln und mit Saitenspiel», sie ist am 10. und am 20. Dezember zu hören.

Separata

Bestellungen von mindestens 10 Blättern der Musikbeilage 35 sind bis zum 26. Nov. 1957 an die Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 35, zu richten. Preis pro Blatt 30 Rp. (bei Bezug von mindestens 30 Blättern 20 Rp.) plus Porto.

aus Italien (Neapel)

aus Italien (Neapel)

EIN KIND GEBOREN ZE BETHLEHEM

1. Ein Kind ge-boren zu be-th - le-hem - , des

fre-wet sich ie-ru - sa-lem. Al-le - lu - ia

2. Hie leit er in dem krippelein,
am end so ist die welte sein.
3. Das öchtslein und das eselein
erkannten iren herren sein.
4. Drey kunige von saba kōmen dar,
golt, myren, beyruch prachten sidar.
5. Si giengen in das hew̄selein, ¹⁾
si grusten iren herren sein.

$$1) \quad \vec{e} \vec{W} = eU$$

1) $\tilde{e}w = eu$ Münchener Handschrift des 15. Jahrh.

Ernst Hörler

De Him-mel isch dun-ke-l, es schnei-e - let

lis. Im Wald us - se d'Tann-li sind al - li scho wyss.

2. Mer zeled all Sundig
all Tag und all Stund
und mögid nüd gwarde
bis s'Christkindl chunt.

Aus dem Weihnachtsblatt
„Für Klein und Gross“ von
Ernst Hörler, Musikverlag
zum Pelikan, Zürich.

DER SCHÖNSTE STERN

freudig und besinnlich

Freudig und besinnlich

1. Mängs Tot - zed Sunn - lig
2. O fra - ged nüd, ihr
3. Ihr lie - be lüft, so

bringt ein Jahr und hüt der schönscht vo
wüs - sed, wo der schön - sti Stärn will
gend eu d'hand, der Stärn will all - ne

al - le. Mängs Tot - zed Stärn - li lüch - led klar, und eis der - vo will
schy - ne. Vo Beth - le - hem isch s Liecht - li cho, und d'hin - te händ der
zün - de. Drum fy - red Wieh - tracht mit - e - nand. En En - gel will ob

bsun - der - bar de Er - de gäl - le
Bscheid ver - noh, es Lübt uf ein Christ - chind - -
al - lem Land, e gros - si Freud ver - chünd - -

Aus „Mer singed s Johr y und us“ (Kinderlieder von W. Schmid) Georg Thizler

Georg Nürer

O WUNDER

2. Schlaginstrumente

Nach einem bayerischen Krippenlied

Meleodie

O Wunder, o Wunder, was hab ich er-blickt! Steht auf lie-be
Ein-ge-ist kom-men, ver-kün-det das Kind; dem wol-len wir

Freun-de, seht was Gott uns schickt. Dort un-len im Fel-de, da
brin-gen Ge-schen-ke ge-schwind und ge-hen nach Beth-leem, da

glän-ze so hell, was mag da nur leuch-ten? Eilt hin nur ganz schnell!
lie-ge's im Stroh, da-vor tun wir hin-kriechen, das ma-chen uns Froh!

Fassung und Satz: Willi Göhl

DEIN LICHT STRAHLET UNS HERFÜR

im Kanon zu 4 Stimmen

Dein Licht strah-let uns her-für, in der gött-lichen Stun-de;

wir lob-sin-gen, Va-ter, dir, — für die himm-liche Kun-de.
Aus Nr. 10 der Liedblattheft DER SINGKREIS, Musikverlag zum Pelikan, Zürich.

HIRTENMARSCHE

aus Oesterreich

Volks-satz

SAMICHLAUS

im Kanon zu 4 Stimmen

Sa-mi-chlaus, du lie-be Ma, 7 luesch di-ni Guckli all da-lah? Will
(knus-per, knus-per, knäus-chen, wer knus-port am mei-nem Häus-chen? Der

Op-fel und Nuss-se, nu d'Fli-ze am Sock lasch dra.
Wind —, der Wind —, das himm — it-sche Kind.)

zwei Schlaginstrumente dazu: (evtl. mehrere mit Kanon-Einsätzen lakweise)

Fassung (nach mündlicher
Überlieferung): W.G.

DIE SCHÖNSTE ZEIT

im Kanon zu 4 Stimmen

Die schönste Zeit, die lieb-ste Zeit, sag's al-len Leu-len weit und breit, da-
der hat uns Gott, der Herr, be-stellt, den herr-lichsten in al-ler Welt, dass

mit sich je-der freu-en mag: das ist der lie-be Weih-nachts-lag.
jung und alt, dass gross und klein so recht von Her-zen froh soll sein.

Kanon nach einem älteren Lied
von Willi Göhl
Text: Wilhelm Hey

ICH STEH AN DEINER KRIPPEN HIER

J. S. Bach

Ich stehe an dei-ner Krip-pen hier, o Je-su, du mein Le-ben, ich

kom-me, bring und schen-ke dir, was du mir hast ge-ge-ben. Nimm hin, es ist mein

Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm al-les hin und lass dich wohl ge-fal-len.

Paul Gerhardt (1607 - 1676)

MARIA DURCH EIN DORNWALD GING

Weise u. Text aus dem Eichsfeld

Ma-ri-a durch ein Dorn-wald ging, Ky-ri-e-lei-son,
Was trug Ma-ri-a unter ih-ren Herzen? " " "
Da haben die Dor-nen Ro-sen ge-fragt " " "

Dorn-wald ging, der hat in sieb-n Jahr kein Laub ge-fragt. Je-sus und Ma-ri-a
oh-ne Schmer-zen, das trug Ma-ria un-ter ih-ren Herzen. " " "
Wald ge-fragt, da haben die Dor-nen Ro-sen ge-fragt. " " "

Satz: Willi Gohl

DEM KINDEIN ZUR EHR

aus Rosenheim

Al-le fangt an, wer sin-gen kann, Pfei-fen und Gei-gen, gar
nie-mand soll schwei-gen, ja kei-ner ver-wehr, was dem Kind-lein zur Ehr!

Al-le fangt an, wer sin-gen kann, Pfei-fen und Gei-gen, gar

nie-mand soll schwei-gen, ja kei-ner ver-wehr, was dem Kind-lein zur Ehr!

Satz: Willi Gohl

BITTE

im Kanon zu 4 Stimmen (schliessen nacheinander)

Wir wün-schen dir von Her-zens-grund: bleib im-mer fröh-lich und ge-sund.

mündlich überliefert

Textunterlage: W.G. erhaltlich.
Diese Liedblätter sind als Separatabzüge bei der Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 25



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHE LEHRSCHAU

Dem heutigen Heft der SLZ sind die letzten beiden Bilder der Serie «Luftverkehr II» beigelegt. Weitere Serien werden vorbereitet.

Bestellungen: Die Bilder werden einzeln zum Preise von 20 Rappen/Stück abgegeben, die Texthefte kosten 80 Rappen, das komplette Sammelmäppchen Fr. 5.—. Pro Sendung werden zuzüglich 50 Rappen für Porto und Verpackung gerechnet. Zur Bestellung kann der rechte Abschnitt eines Einzahlungsscheines verwendet werden. (Postcheck-Konto: VIII 20 070.) Die Adresse der Vereinigung Schweizerische Lehrschaу lautet: Postfach 855, Zürich 22.

Glarnerischer Lehrerverein

Am Montag, dem 11. November 1957, traten die Mitglieder des Kantonalen Lehrervereins im Landratssaal zur ordentlichen *Herbstkonferenz* zusammen. Klar und ausführlich orientierte der Präsident der Lehrerversicherungskasse, Sekundarlehrer *Heinrich Bähler*, Hätzingen, über die durch die Verwaltungskommission vorbereitete Eingabe betreffend Revision der Lehrerversicherungskasse. Nach kurzer, durch Dr. Hans Trümby-Meier, Glarus, benutzter Diskussion erklärte sich die Konferenz mit den versicherungstechnisch wohlwogenden Revisionsanträgen einhellig einverstanden.

Im Anschluss an die Versammlung der Lehrerversicherungskasse leitete Kantonalpräsident *Fritz Kamm*, Lehrer, Schwanden, zu den Verhandlungen des Lehrervereins über. Er richtete freundliche Willkommgrüsse an Erziehungsdirektor Dr. *F. Stucki*, Schulinspektor Dr. *J. Brauchli* sowie an die zahlreich erschienenen Kolleginnen und Kollegen aller Stufen und Gemeinden. Der durch Sekundarlehrer *Willi Müller*, Mollis, in vorbildlicher Kürze abgefasste Protokollauszug über die Verhandlungen der Frühjahrskonferenz gab zu keinen Einwendungen Anlass. Mit Genugtuung vernahm man, dass sich die Seminaristen von Schaffhausen und Rickenbach bereit erklärt haben, die Glarner Seminaristen (Absolventen der Kantonsschule) zur Abschlussprüfung zuzulassen. Am 18. Januar des kommenden Jahres wird Schulinspektor Dr. Brauchli auf Grund seiner Eindrücke und Beobachtungen über das ebenso interessante wie vielseitige Thema «Aufnahmeprüfung» referieren. Herzlich gratuliert der Präsident unserem *Kaspar Freuler* zu seinem 70. Geburtstag, ihm weitere fruchtbare Schaffensjahre wünschend. Auch *Hans Comiotto*, Schwanden, durfte anerkennende und wohlverdiente Worte entgegennehmen für die im Laufe dieses Jahres veranstaltete Ausstellung seiner Werke. Nicht unerwähnt blieb das erfolgreiche literarische Schaffen der Kollegen *Peter Winteler*, Filzbach, und Dr. *Hans Trümby*, Glarus. In der Schweizerischen Jugendschriftenkommission wirkt an Stelle des bisherigen glarnerischen Vertreters, Hans Thüerer, Mollis, neu *H. R. Comiotto*, Glarus, mit. In zusammenfassender Weise referierte *Martin Baumgartner-Marti*, Engi, über die durch ihn im Auftrage der Erziehungsdirektion besuchte Studententagung der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission über die Lehrpläne der ersten sechs Schuljahre.

In feinsinniger Art schilderte Alt-Lehrer *Fridolin Streiff* das Leben des verstorbenen Kollegen *Lorenz Curt*, der während 36 Jahren als vorzüglicher Lehrer an der

«Auenschule» in Linthal gewirkt hatte. Mit dem Lied «Herr, segne in den fernsten Zeiten» nahm die Konferenz von ihrem Mitglied Abschied.

Nach kurzer Pause erteilte der Vorsitzende dem Tagesreferenten, Dr. *Ivan Toth*, Binningen, einer führenden Persönlichkeit des ungarischen Freiheitskampfes, das Wort zu seinem mit sichtlicher Spannung erwarteten Vortrag über

«Ungarn, Schutzmauer des Westens gegen den Osten».

Wir entnehmen den frei vorgetragenen, vom persönlichen Erlebnis des Freiheitskampfes geprägten Darlegungen des berufenen Referenten folgendes:

Freiheit — und das sollten wir Schweizer uns mehr vor Augen halten — ist keine Selbstverständlichkeit. Das zeigt der Leidensweg des ungarischen Volkes durch die Jahrhunderte hindurch, den deutlich werden zu lassen, dem Referenten in ausgezeichnete Weise gelungen ist. Die Ungarn waren immer ein freiheitsliebendes, der christlichen Kultur des Abendlandes zugehöriges Volk. Doch kaum errungen, ging die ungarische Freiheit jeweils wieder verloren. Bald waren es die Reiterscharen Dschingis Khans, bald die im 15. und 16. Jahrhundert übel hausenden Türken, bald die als «Befreier» eingreifenden Heere Habsburgs. Das Jahr 1848 verhiess auch in Ungarn den Beginn einer liberal-demokratischen Ära, doch die auf Habsburgs Geheiss erfolgende Intervention des russischen Zaren brachte neue Knechtschaft. Ungarn war einmal mehr verlassen, was in einem Gedicht des damaligen Freiheitskämpfers und Nationalhelden Sandor Petöfi in ergreifender Art zum Ausdruck kommt. Im Friedensvertrag von Trianon (1920) wurde das ungarische Territorium zu 2/3 unter die Nachbarstaaten aufgeteilt. Die durch Ungarn und die Westmächte eingeleiteten Bestrebungen zur Rückgängigmachung des Ungarn zugefügten Unrechtes gingen im Waffenlärm des Zweiten Weltkrieges unter. Eine neue Leidenszeit folgte. Deutsche Panzer rollten durch Ungarn; die Nationalsozialisten übernahmen die Macht, mussten aber Budapest im Februar 1945 dem kommunistischen Totalitarismus überlassen. Willkürherrschaft, Deportationen, Vergewaltigungen, totale Enteignung des Volkes, Inflation, wirtschaftlicher Marasmus — so lauten die grauenhaften Meilensteine der sowjetischen Militärdiktatur. Die Russen und ihre ungarischen Henkersknechte, Rakosi und Gerö, gefallen sich in der Rolle der «Befreier» und geben vor, eine parlamentarisch-freiheitliche Demokratie aufzubauen und den Wünschen des Volkes zu willfahren. Nach bewährten totalitären Rezepten werden aber die Generalvoraussetzungen einer freiheitlichen Gesellschaftsordnung — individuelle Rechte, freie Wahlen, Privateigentum usw. — systematisch unterhöhlt und schliesslich zerstört. Der kommunistische Staat bemächtigt sich der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft; nicht konforme Intellektuelle werden kurzerhand unschädlich gemacht und die noch vorhandenen Widerstandsherde (Kirche, Universitäten, demokratische Parteien, unabhängige Presse) durch die AVO ausgemerzt. Der Referent selber entging den Verfolgungen der AVO-Leute nicht. Ein Vorrat von 14 Seifen (!) genügte, um ihn als Volksfeind zu brandmarken. Der 20. Parteikongress der KPS und die durch ihn ausgesprochene unerwartete Exkommunikation Stalins bildete den Auftakt zur ungarischen Revolution. Die Reise Gerös nach Belgrad im Oktober 1956 wird als ein Zeichen der Abkehr vom orthodoxen Sowjetkommunismus stalinscher Prägung und als eine Hinwendung zu einem freiheitlicheren Sozialismus eines Imre Nagy interpretiert. Die akademische Jugend wittert Morgenluft. Sie beginnt zu demonstrieren, das protzige Stalin-Denkmal fällt! Ein lachendes und weinendes Volk stimmt nach finsternen Jahren der Knechtschaft die Nationalhymne an. Die Schüsse der systemtreuen AVO lassen das Volk zu den Waffen greifen. Studenten und Soldaten, Arbeiter und Beamte reichen sich die Hand. Die inzwischen eingreifenden russischen Panzer müssen weichen, und zum erstenmal seit langen Jahren flattert die ungarische Trikolore über Budapest. Dann aber folgt das uns allen noch in grauenhafter Erinnerung stehende Ende: Die russischen Panzer greifen unter der Führung Marschall Schukows ein zweites Mal ein, Ungarn fleht den Westen um Hilfe an, aber der Westen tut nichts für Ungarn, er versagt kläglich —! Welchen

Konferenzteilnehmer hätte diese Tatsache nicht erneut mit Beschämung erfüllt!

Mit den Worten: «Ich glaube an einen Gott, an ein Vaterland, an eine göttliche Gerechtigkeit, an eine Auferstehung Ungarns!» schloss Dr. J. Toth seine erschütternden Darlegungen. Die Konferenzteilnehmer haben eine Gedenkstunde seltener Art erlebt, die mit dem Liede: «Brüder, reicht die Hand zum Bunde» sinnvoll ausklang.
M. B.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Leonz Villiger †

Mit dem plötzlichen Hinschied von Bezirkslehrer LEONZ VILLIGER (Leuggern) verliert der Aargau eine markante Lehrerpersönlichkeit, die Aargauische Lehrerwitwen- und -Waisenkasse jedoch einen Präsidenten, der während Jahren mit vorbildlicher Treue und unermüdlicher Wirksamkeit die Interessen der Kasse und damit die Interessen unserer Lehrerwitwen und -Waisen zu wahren gewusst hatte. Dabei meisterte er alle ihm begehrenden Schwierigkeiten scheinbar spielend und ohne jegliche Einbusse an Kraft und Energie, bis ihn ein jäher Tod dahinraffte und seinem Kreise entriss. Villigers Hingang bedeutet für die Witwen- und Waisenkasse der aargauischen Lehrerschaft einen schweren Verlust, und es bleibt uns — über das Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Verblichenen hinaus — nur zu hoffen, dass sich eine ebenbürtige Kraft finden lasse, die Villigers Arbeit fortsetzt. mm.

Die Jugendschriftenkommission

des Aargauischen Lehrervereins begnügt sich nicht damit, Jugendbücher zu begutachten und im «Schulblatt» zu besprechen. Schon letztes Jahr gab sie zu Händen der Eltern an sämtliche Schüler des Kantons ein Bücherblatt ab, das auch dieser Tage wieder — freilich gehörig à jour gebracht — die Druckerpresse verlässt und via Lehrerschaft an die Schüler gelangen wird. Die Kommission bittet alle Kolleginnen und Kollegen um gütige Aufnahme des vierseitigen Blattes und um ein empfehlendes und erklärendes Wort an die Schüler. mm.

Baselland

Lehrerverein Baselland

Der Vorstand bittet die Mitglieder, am 23. oder 24. November dem *Wahlgesetz zur Annahme zu verhelfen*, nachdem der Landrat die Wünsche der Lehrerschaft erfüllt hat, so dass nun das neue Gesetz für die Lehrerwahlen klarere und die Lehrerschaft besser befriedigende Vorschriften enthält als das alte. O.R.

Thurgau

Der Chef des Erziehungsdepartementes hat die Sekundarlehrerschaft in einem Zirkularschreiben ersucht, die in intellektueller und charakterlicher Hinsicht geeigneten Schülerinnen und Schüler der dritten Sekundarschulklasse in geeigneter Weise auf den Lehrerberuf aufmerksam zu machen. Die Aufnahmeprüfung am Seminar Kreuzlingen ist so frühzeitig angesetzt, dass allenfalls die Organisation zur Führung einer Parallelklasse noch rechtzeitig an die Hand genommen werden könnte.

Die Abstimmung über das revidierte Lehrerbildungsgesetz wird am 26. Januar 1958 stattfinden. Leider muss die Verquickung mit der eidgenössischen Abstimmung über die Kartellinitiative in Kauf genommen werden. Der Vorstand des kantonalen Lehrervereins ist zurzeit mit der Vorbereitung einer ihm geeignet erscheinenden Propagandaaktion beschäftigt. ei.

Kampf der Teuerung

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Den nachfolgenden Aufruf der NAG möchte ich Ihrer ganz besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

Der Präsident des SLV:
Th. Richner.

Die Delegiertenkonferenz der 140 000 Mitglieder zählenden *Nationalen Arbeitnehmer-Gemeinschaft* tagte unter dem Vorsitz von W. Salzmann, Lausanne, am 9. November 1957 in Zürich.

Nach einem Referat von A. Meier-Ragg, Generalsekretär des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, und gewalteter gründlicher Aussprache, stellte die Konferenz mit grösster Besorgnis die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung als Folge des allgemeinen Auftriebes des Preisniveaus zum Nachteil der werktätigen Bevölkerung und Konsumenten fest. Besonders hart betroffen sind die Unselbstständigerwerbenden, die Pensionsbezüger, Altersrentenempfänger und Kleinrentner.

Die in der nationalen Arbeitnehmergemeinschaft zusammengeschlossenen Lohn- und Gehaltsempfänger der Privatwirtschaft und der öffentlichen Dienste sind keinesfalls willens, die neue Teuerung auf ihre Schultern zu übernehmen. Sie machen im Gegenteil mit Nachdruck ihre begründeten Ansprüche auf den vollen Teuerungsausgleich und gerechten Anteil am gesteigerten Wirtschaftsertrag geltend.

Die Plenarkonferenz richtet den dringenden Appell an den hohen Bundesrat, die zuständigen Behörden und Wirtschaftsverbände, in Zusammenwirken mit dem Ausschuss für Konjunkturfragen (Koordinationsausschuss), der volkswirtschaftlich nachteiligen inflatorischen Entwicklung und der Entwertung der Kaufkraft des Schweizer Frankens mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln und Massnahmen Einhalt zu gebieten u. a. durch sofortige Senkung der kostenverteuernden Einfuhrzölle und Ausgleichsabgaben sowie Verzicht auf nicht gerechtfertigte Preis- und Margenerhöhungen. Die empfindliche Wohnungsnot muss durch grosszügige Bereitstellung öffentlicher Mittel zur Erstellung genügenden Wohnraumes zu erschwinglichen Mietzinsen energisch bekämpft werden. Von einer weiteren Ueberwälzung der Kosten für Hilfsmassnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft ist Umgang zu nehmen. Der Geldverteuerung durch Steigerung der Zinssätze muss durch eine zweckmässige Geld- und Kapitalmarktpolitik begegnet werden. Die Konsumenten, insbesondere die Hausfrauen haben es ihrerseits in der Hand, durch waches Käuferbewusstsein und konjunkturgerechtes Verhalten der überbordenden und preissteygernden Nachfrage entgegen zu wirken. J. B.

Service de placement de la Société pédagogique de la Suisse romande

Nous cherchons pour aider au ménage dans familles de maîtres, pasteurs, etc., jeunes filles désireuses d'apprendre le français. Cours et leçons privées. Entrée de suite. Offres à André Pulfer, instituteur, Corseaux s. Vevey.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telefon 28 08 95

Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telefon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes

Samstag, den 16. November 1957, in Zürich

Anwesend sind elf Mitglieder des Zentralvorstandes und Dr. Simmen, Redaktor der SLZ. Entschuldigt: Prof. Bariffi.

Vorsitz: Zentralpräsident Theophil Richner.

1. Der Zentralvorstand nimmt mit grossem Bedauern davon Kenntnis, dass Kollege Max Nehrwein aus gesundheitlichen Gründen auf eine weitere Mitarbeit im Vorstand verzichten muss.

2. Bericht über das Unesco-Seminar im Genossenschaftlichen Seminar Freidorf in Muttens über Lehrplan- und Stoffprogrammfragen vom 21. bis 26. 10. 57.

3. Orientierung über den Bundesratsbeschluss vom 21. 10. 57 betr. die Auslandsschweizerschule in Bogotá.

4. Eingehende Diskussion und Beschlussfassung über die Mitarbeit des SLV im Hilfskomitee für Auslandsschweizerschulen. Sr.

Schulfunk Erstes Datum jeweils Morgensendung 10.20—10.50 Uhr
Zweites Datum Wiederholung am Nachmittag 14.30—15.00 Uhr

27. Nov./2. Dez. *Ein Klavierstück erzählt*. Ernst Müller, Basel, erläutert das Capriccio über die Abreise des vielgeliebten Bruders von Johann Sebastian Bach, in dem dieser sich von seinem Bruder Jakob verabschiedet. Ab 7. Schuljahr.

28. Nov./4. Dez. *In der Gerichtsstube*. In einer Hörfolge schildert Christian Lerch, Bern, eine Sitzung des weltlichen Gerichts auf dem Lande um 1700.

3. Dez./13. Dez. *Das Tessiner Hirtenbublein* Pietro Morettini wird ein berühmter Bauingenieur, ein Hörspiel von Carla Vicari-De Righetti, das Dr. Fritz Gysling, Zürich, für den Schulfunk bearbeitet hat. Es handelt sich dabei um einen unserer erfolgreichsten Emigranten, hatte er doch zusammen mit dem Marschall Vauban massgebend am berühmten Kranz der Vauban-Befestigungen mitgearbeitet. Auch in unserem Lande leistete er Grosses (Urnerloch, Gotthardbefestigungen, Maggiakorrektion usw.). Ab 6. Schuljahr.

Pro Juventute-Sonderheft der Schweizerischen Lehrerzeitung

Zu den Öffnungszeiten der Bibliothek Pro Juventute (Seefeldstrasse 8, Zürich 8), die wir in unserem Sonderheft vom 1. November (Nr. 44) bekannt gegeben haben, ist nachzutragen, dass die Bibliothek jeweils am Samstag geschlossen ist.

Das Titelbild unseres Pro Juventute-Sonderheftes stammt von Photoreporter Theo Frey, Weiningen ZH.

Weihnachts-Singwoche

Zum 9. Male führt Walter Tappolet im «Schweizerhof» in Hohfluh-Brünig vom 26. bis 31. Dezember seine Weihnachts-Singwoche durch. Die intensive Arbeit mit chorischer Weihnachtsmusik am Vormittag wird abgelöst von Wanderungen und evtl. Wintersport am Nachmittag und vom Singen, Musizieren und Vorlesen am Abend. Nähere Auskunft und Anmeldung bei Tappolet, Lureiweg 19, Zürich 8.

Bücherschau

KELLER PAUL: *Zigeunerkind*. Bergstadtverlag, München. 98 S. Leinen. DM 5.80.

Der schlesische Erzähler Paul Keller (1873—1932) gehörte in den zwanziger Jahren zu den vielgelesenen Volksschrift-

stellern, und auch heute noch sind seine Romane «Der Sohn der Hagar», «Ferien vom Ich», «Die Heimat» eine beliebte Lektüre des lesenden Volkes und werden in den Bibliotheken immer wieder verlangt. Der ehemalige Lehrer Paul Keller und spätere freie Schriftsteller schrieb aus dem unmittelbaren Erlebnis seiner Heimat heraus und verstand es, ähnlich wie bei uns Ernst Zahn oder im Österreichischen Peter Rosegger — aber doch nicht ganz so poesievoll wie dieser — die ihm bekannten Menschentypen in schlichten Erzählungen und Romanen zusammenzuführen und ihre Schicksale darzustellen. Die Erzählweise Paul Kellers mag etwas abgestanden sein; die Gutartigkeit, die Echtheit und der sittliche Gehalt seiner Erzählungen aber sorgt für ihren Fortbestand in Leserkreisen, die keine überspannten literarischen Ansprüche stellen und mit einer Geschichte zufrieden sind, die das Gemüt bewegt und gut und spannend geschrieben ist. Diese Ansprüche erfüllt auch das neuaufgelegte «Zigeunerkind», die Erzählung um einen alten und einsamen Lehrer, der ein verwaistes Zigeunermädchen aufnimmt, dieses kunst- und fachgerecht erzieht, mit ihm Freude und Leid teilt, bis es erwachsen ist und dem Zuge seines Herzens folgend einen Arzt heiratet. Und der alte Mann ist wieder einsam; aber sein spätes Leben hat einen Sinn bekommen. O.B.

DEEPIING WARWICK: *Isobel und Jess*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 296 S. Leinen. Fr. 5.— (für Mitglieder).

Deepings Gesellschaftsromane, Unterhaltungsromane von überdurchschnittlichem Niveau, sind aus den Volksbibliotheken nicht mehr wegzudenken, sie gehören zum eisernen Bestand der immer gefragten Bücher, vor allem «Hauptmann Sorell», «Der Schicksalshof» und «Die Schicksalsnacht». Der vorliegende gehört nicht zu den sehr bekannten, obwohl es ein echter Deeping ist, d. h. ein Roman im echt englischen Sinne, so wie ihn die Erzähltradition des 19. Jahrhunderts geprägt hat: Fesselnd durch die realistische Fabel und deren unterhaltsame Abhandlung, und interessant durch die kluge psychologische Problemstellung wie durch die lebendigen Gestaltungen und Milieuschilderungen. Im Mittelpunkt steht ein Heimkehrer des Ersten Weltkrieges, der, periodisch Zwangsvorstellungen erliegend, zwischen zwei Frauen gerät, von denen die eine sein Leiden eher erhöht, die andere aber ihn davon befreit und für ihn lebensbestimmend wird. Die Handlung ist schlicht und gradlinig. Was aber der routinierte Romantechniker daraus zu machen versteht, indem er ihren Verlauf dramatisch verdichtet und die Geschehnisse dem entscheidenden Höhepunkt zuführt, ohne zu unerlaubten Kunstmitteln greifen zu müssen, das verrät das besondere erzählerische Können und sachliche Wissen, dem Deeping sein Ansehen verdankt. O. B.

POE EDGAR ALLAN: *Geheimnisvolle Begebenheiten*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 264 S. Leinen. Fr. 6.50 (f. Mitgl.).

Von Poes Geschichten gibt es mehrere Ausgaben, und es kommen immer wieder neue mit neuen und verbesserten Übersetzungen hinzu. Die bekannteste davon war bis jetzt wohl die von Wilhelm Cremer besorgte und mit einem vorzüglichen Vorwort von Herbert Eulenberg versehene mit dem Titel «Rätselhafte und unheimliche Geschichten». Mit wenigen Abweichungen entsprechen aber alle diese Ausgaben einander in der Stoffauswahl, während die Übersetzungen verschiedenwertig sind. Die vorliegende von Siegfried Lang, der auch ein sehr lesenswertes, instruktives Nachwort über den Menschen und Dichter Poe geschrieben hat, darf man als mustergültig bezeichnen. Sie wird nicht nur der Sprache, sondern auch der Kunst des grossen Dichters gerecht, der als Vertreter der amerikanischen Romantik wie keiner sonst im deutschen Sprachgebiet Eingang gefunden und sich darin bis heute uneingeschränkt gehalten hat. Poe (1809—1849) ist der Begründer der amerikanischen Kriminalgeschichte, aber auch der short story. Obschon seine Erzählungen manche Ähnlichkeit mit denjenigen E.T.A. Hoffmanns aufweisen und diesen an Unheimlichkeit und schauerlicher Hintergründigkeit um nichts nachstehen, sind sie doch originalen amerikanischen Ursprungs. Poe kannte Hoffmann nicht, und sein amerikanisch-romantisches Element, dem er übrigens später entsagte, unterscheidet sich von dem des Deutschen, dessen Introversion die Mächte des Unterbewussten mobil machte, grundsätzlich. Virtuose Erzähler aber sind sie beide, und da beide Einmaliges geschaffen haben und ihr Werk einen bis heute unübertroffenen Anfang darstellt, ist ihnen die literarische Unsterblichkeit sicher. O. B.

Redaktion: Dr. MARTIN SIMMEN, Seminarlehrer i. R., Luzern; Dr. WILLI VOGT, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35, Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Tel. 23 77 44, Postcheckkonto VIII 889

Bücherschau

RUTISHAUSER HANS, Dr., dipl. Handelslehrer: *Geschäftsbriefe wirksam schreiben*. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins, Zürich. 256 S. Gebunden. Fr. 16.95.

Wenn alle jene Chefs und Korrespondenten, die täglich in ihrem Berufe Briefe zu diktieren oder zu schreiben haben, dieses begleitende, mit treffenden Beispielen reich befrachtete Buch studieren und befolgen würden, kämen wohl weit weniger Fehler und Anwendungen falscher Ausdrücke vor. Das Buch behandelt in anregender Form das Briefkleid, den Rahmentext, den kaufmännischen Briefstil, Briefe im Sachstil, ein Kapitel Psychologie (sehr gut!) und die Briefpraxis (Verhandlungsbriebe, Auseinandersetzungen, werbende Botschaften und den Briefverkehr zwischen Kaufleuten und Behörden). Das Buch kann aber auch im Unterricht der Handels- und Berufsschulen ausgewertet werden. Es geht dem Verfasser vor allem auch um eine sorgfältige Pflege der Sprache und eine entsprechend korrekte Anwendung. Wie viel wird doch in der Geschäftskorrespondenz mit den veralteten und abgedroschenen Ausdrücken gesündigt! Hier sind die Mittel und Wege zur Besserung aufgezeigt. Das eingehende Studium dieser Wegleitung könnte reiche Früchte tragen. Wir möchten dieses Werk eines erfahrenen Praktikers sehr empfehlen — in der Praxis sowohl wie in der Schule. *Sch.*

Als feines Geschenk



die zuverlässigen
Kugelschreiber
und 4-Farbenstifte

CARAN D'ACHE

Die einzigen mit festsitzenden Patronen bzw. Minen

Für die Begleitung von hochwertigen, kulturellen

REISEN 1958

werden weitere Verbindungen mit Lehrern, welche einzelne Länder gründlich kennen und reisegewohnt sind, gesucht.

Ausführliche Zuschriften mit Angabe der bekannten Länder, der Sprachkenntnisse erbeten unter Chiffre SL 679 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Gymnasiallehrer (Diplom für Deutsch, Geschichte und Geographie), mit jahrelanger Praxis in Französisch u. Englisch sucht ab sofort bis Frühling

Stellvertretung

in öffentliche oder Privatschule, evtl. Mitarbeit in Bibliothek oder Verlag. — Off. unt. Chiffre SL 676 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Infolge Verheiratung wird die

653

Stelle einer Lehrerin

frei. Antritt nach Vereinbarung, da die Stelle jetzt aus-
hilfsweise besetzt ist. Gewünscht wird Praxis an Heim-
oder Hilfsschulen. Die Bruttobesoldung beträgt je nach
Praxis und Ausbildung Fr. 10 504.— bis Fr. 14 952.—.
Anmeldungen unter Beilage der Ausweise und Referen-
zen sind zu richten an das

Kantonale Erziehungsheim zur Hoffnung, Riehen/Basel.

Gemeinde Oberwil (BL) sucht

(P 13306 Q) 671

Lehrkraft

für die Primarschule auf Frühling 1958, evtl. früher. Be-
soldung und Ortszulage gesetzlich geregelt.

Anmeldungen mit Fähigkeitsausweis, Zeugnissen, Le-
benslauf und Photo sind zu richten bis spätestens 15. De-
zember 1957 an den

Präsidenten der Schulpflege Oberwil (BL).

Gemeinde Weisslingen (ZH)

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 ist die

Lehrstelle

für die 3. und 4. Klasse definitiv zu besetzen. Die frei-
willige Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrer
Fr. 2000.— bis Fr. 3000.— und für verheiratete Lehrer
Fr. 2600.— bis Fr. 3600.— und wird bei der kant. Beamten-
versicherungskasse versichert. Das Maximum wird nach
10 Dienstjahren erreicht, wobei auswärtige Schuljahre
angerechnet werden. 665

Anmeldungen erbitten wir mit Stundenplan und den
üblichen Ausweisen bis zum 15. Dezember 1957 an den
Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Alb. Frei,
Weisslingen.

Auf Frühjahr 1958 sind in unserer Gemeinde, am Rhein
bei Schaffhausen, folgende 672

Lehrstellen

neu zu besetzen:

In Feuerthalen:

Eine Lehrstelle an der Sekundarschule, mathematisch-
naturwissenschaftlicher Richtung.

An der Primarschule je eine Lehrstelle an der Unter-
und Mittelstufe (Einklassensystem).

In Langwiesen:

Eine Lehrstelle 1. bis 3. Klasse.

Eine Lehrstelle 4. bis 6. Klasse.

Die freiwillige Gemeindezulage ist bei der kantonalen
Beamtenversicherungskasse versichert und beträgt für
ledige Lehrkräfte Fr. 1200.— bis Fr. 3200.—, für verhei-
ratete Fr. 1500.— bis Fr. 3500.—. Das Maximum wird
nach 10 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre
werden angerechnet.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise
und des Stundenplanes bis 31. Januar 1958 an den Prä-
sidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans Wiesmann,
Feuerthalen, zu richten.

Sekundarlehrer gesucht

Die Sekundarschule Hüttwilen (TG) sucht auf den 15. April 1958

einen protestantischen Sekundarlehrer

für Mathematik u. die naturwissenschaftlichen Fächer. Geboten wird: Zeitgemässe Besoldung, moderne Schulräume. 677

Anmeldungen nimmt entgegen und detaillierte Auskunft erteilt gerne: **Max Wüger**, Schulpräsident, **Hüttwilen**.

Primarschule Russikon (ZH)

Offene Lehrstellen

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 sind an der Primarschule Russikon (ZH) zwei Lehrstellen neu zu besetzen, nämlich Oberstufe, 7./8. Kl., Unterstufe, 1./2. Kl. (evtl. Lehrerin). 670

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für ledige Lehrer Fr. 1600.— bis Fr. 2600.—, für verheiratete Lehrer Fr. 2000.— bis Fr. 3000.—, plus Fr. 100.— Kinderzulage pro Kind und Jahr. Die Gemeindezulage ist versichert.

Für verheiratete Bewerber kann zu günstigen Bedingungen eine 5-Zimmer-Wohnung in einem neu erstellten Doppel-Einfamilienhaus zur Verfügung gestellt werden. Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise bis spätestens 20. Dezember 1957 an den Präsidenten der Primarschulpflege Russikon, Herrn **Hans Furrer-Gerhard**, Russikon, zu richten.

Es können auch ausserkantonale Lehrkräfte berücksichtigt werden.

Russikon, den 10. November 1957.

Die Primarschulpflege.

Offene Lehrstellen

An der Bezirksschule in Aarau werden folgende 2 neue Lehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben:

1. Eine Hauptlehrerstelle für Deutsch, Französisch, Geschichte, evtl. ein anderes Fach.
2. Eine Hauptlehrerstelle für Mathematik und Naturwissenschaften.

Besoldung: Die gesetzliche (z. Zt. Fr. 11 400.— bis Fr. 14 460.—, dazu Teuerungszulage von 14—18 %). Ortszulage Fr. 1500.—. Städtischer Lehrerpensionsverein.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 30. November 1957 der Schulpflege Aarau einzureichen. 678

Aarau, den 11. November 1957.

Erziehungsdirektion.

Primarschulgemeinde Oberneunforn (TG)

Infolge Demission des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines 667

Primarlehrers

an unserer Gesamtschule auf Frühjahr 1958 neu zu besetzen.

Schöne, sonnige 5-Zimmer-Wohnung im Schulhaus steht zur Verfügung.

Zeitgemässe Besoldung.

Es besteht die Möglichkeit, dass auch der Organistendienst der ev. Kirchgemeinde Neunforn übernommen werden kann.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulvorsteherschaft Oberneunforn (TG).

Auskunft erteilt auch Tel. (054) 9 12 13.

Primarschule Birsfelden (BL)

Auf den Beginn des neuen Schuljahres 1958/59 sucht die Primarschule Birsfelden zufolge weiterer Klassentrennungen 673

2 Lehrerinnen für die Unterstufe

(1. und 2. Klasse.)

Die gegenwärtige Besoldung beträgt Fr. 9480.— bis 13 130.—, inkl. Ortszulage.

Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen, einem Arztzeugnis, sowie einem kurzen, handgeschriebenen Lebenslauf bis am 17. Dezember 1957 richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn **Ernst Gisin**, Hofstrasse 17 in Birsfelden.

Schulpflege Birsfelden.

Umschulungskurs auf das Sekundarlehramt an der Universität Zürich

Bei genügender Beteiligung findet im Studienjahr 1958/59 ein weiterer Umschulungskurs auf das Sekundarlehramt statt. Aufgenommen werden Schweizer Bürger mit abgeschlossenem akademischem Studium oder begonnenem Studium von mindestens vier Semestern sprachlich-historischer oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung. Altersgrenze: dreissig Jahre, Ausnahmen in besonderen Fällen vorbehalten. Der Kurs führt zur Patentprüfung und nach zweijährigem erfolgreichem Schuldienst zur Wählbarkeit als Sekundarlehrer. (OFA 24149 Z) 669

Anmeldungen sind bis 31. Dezember 1957 an die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Walchetur, Zürich 1, zu richten und haben zu enthalten: einen handgeschriebenen Lebenslauf, eine Darstellung der bisherigen Ausbildung, Maturitätszeugnis, Testatheft und andere Studien- und Prüfungsausweise, Zeugnisse aus einer bisherigen praktischen Tätigkeit, Leumundszeugnis und Photographie. Anmeldeformular und Kursprogramm sind bei der Erziehungsdirektion erhältlich.

Zürich, den 22. Oktober 1957.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV

Für Nichtmitglieder

jährlich

halbjährlich

jährlich

halbjährlich

Schweiz

Fr. 15.—

„ 8.—

„ 18.—

„ 9.50

Ausland

Fr. 19.—

„ 10.—

„ 23.—

„ 12.50

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: $\frac{1}{32}$ Seite Fr. 14.20, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 26.90, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 105.—.

Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag mittags 12 Uhr • Inseratannahme: Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Zürich 1 • Telefon (051) 23 77 44.

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35, Postcheck der Administration VIII 889.

Das **KINDERDORF PESTALOZZI TROGEN** sucht
auf 1. April 1958 eine (P 69794 G) 668

Lehrkraft

sprachlich-historischer Studienrichtung

für die internationale Oberstufenschule des Kinderdorfes. Besoldung entsprechend der neuen sanktgallischen Besoldungsverordnung. Sekundarlehrer oder -lehrerinnen, die sich den Zielen des Kinderdorfes verbunden fühlen und sich für die Mitarbeit an einer von Schülern aus 9 Nationen besuchten und der internat. Verständigung verpflichteten Schule interessieren, sind gebeten ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisabschriften, einer Referenzliste, einer Photo, der nötigen Ausweise über Studiengang, Wahlfähigkeit und über allfällige prakt. Tätigkeit spätestens bis zum 15. Dez. 1957 einzureichen.

KINDERDORF PESTALOZZI TROGEN
Die Dorfleitung.

Hölstein (BL)

Auf Beginn des Schuljahres 1958/59 ist an der Primarschule die 650

Lehrstelle der Unterstufe

(1.—2. Klasse) neu zu besetzen. (Lehrerin bevorzugt.)

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt (plus Ortszulage).

Anmeldungen mit den erforderlichen Ausweisen sind an den Präsidenten der Schulpflege, **A. Thommen-Rothenhühler**, Frenkenstrasse 15, **Hölstein**, einzureichen. Telefon (061) 84 61 08.

Schulpflege Hölstein.

An der Realschule des Kreises Sissach (BL) sind zwei

Lehrstellen

der **mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung** neu zu besetzen. 654

Die Erteilung von Unterricht in Knaben-Handarbeit ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Besoldung: die gesetzliche, plus Ortszulagen, und zwar Ledige Fr. 525.—, Verheiratete Fr. 700.—, plus 74 % Teuerungszulage.

Bedingungen für die Wahlfähigkeit: Universitätsstudium von mindestens sechs Semestern und Besitz des Mittellehrer-Diploms.

Bewerber wollen ihre handschriftliche Anmeldung unter Beilage des Ausweises über den Studiengang und der bisherigen Tätigkeit sowie eines Arztzeugnisses bis Ende November 1957 an den Präsidenten der Realschulpflege des Kreises Sissach einreichen.

Realschulpflege des Kreises Sissach.

Occasions-Couverts

alle Grössen und Ausführungen, einzig billig bei
SA 462 A **Fr. Huber A.-G., Muri (Aarg.).**

An der Könizstrasse 13 in Bern habe ich eine

Ausstellung

über Biologie und physikalische Apparate sowie sämtliches Material für den Chemie-Unterricht aufgebaut. Diese Ausstellung bietet jedem Lehrer eine umfassende Orientierung. Tel. 031/5 15 40 **Hans Schaerer**

In **Langwies** (Nähe Arosa) geeignete Liegenschaft für

Ferienkolonie

Kinder- oder Ferienheim zu verkaufen. Notwendiges Eigenkapital Fr. 40 000.— / Fr. 50 000.—. (P 506-55 Ch) 674

Interessenten erhalten Auskunft durch **Chiffre R 15037 Ch** **Publicitas Chur.**

Skilager

Berghaus 1250 m ü. M., im Fürstentum Liechtenstein, ab 10. Januar frei (Terminvereinbarung). Ideale Lage. Zentralheizung. Gute Verpflegung. 46 Betten und geeignete Räume für Halbtagsunterricht. (OFA 5379 St)
Anfragen an **Fam. Fehr**, Masescha, **Triesenberg**.
Telephon (075) 2 23 37. 675

Bevorzugen Sie
die gute Blockflöte
Marke

Herwiga

Erhältlich in allen guten Musikgeschäften!



Immer:
W. Aeschbach

*Gut wird gekocht und -
genug serviert für's Geld
im alkoholfreien*

Café Apollo-Theater
neben d. Kino
Stauffacherstr. 41
ZÜRICH
Tel. 051 / 27 31 53

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch **Frau G. M. Burgunder**,

a. Lehrerin, Postfach 17,

Langenthal OFA 6559 B



MUSIK BESTEN

58.50 + 182.- 333.- 415.-
Miete, Rep., Unterricht

BERN SPITALG. 4 TEL. 236 75

Das Orff-Instrumentarium im Schulunterricht

Wir sind spezialisiert auf Orff-Instrumente

**Glockenspiele, Xylophone, Metallophone,
Pauken, Triangel, Schlaghölzer, Cymbeln,
Handtrommeln usw.**

Wir beraten Sie fachmännisch über alle Instrumente, ihre Zusammenstellung und Verwendungsmöglichkeit, sowie über die einschlägige Literatur.

Verlangen Sie den ausführlichen Spezialkatalog

Musikverlag zum Pelikan, Zürich

Bellerivestrasse 22

Telephon (051) 32 57 90

Als Spezialgeschäft führen wir
Mal- und Zeichenmaterial
 für alle Techniken
 als Schulbedarf zu vorteilhaften Preisen

Zumstein
 PAPETERIE
 FÜR HANDEL TECHNIK KUNST
 Uraniast. 2 Zürich Tel. 051 23 14 66

Ausgewählte Aquarelle

von

Amiet, Barraud, Berger, Coghuf,
 Früh, Moilliet, Morgenthaler,
 Stocker u. a.

Ausstellung Dezember-Januar

GALERIE BEYELER, Basel, Bäumleingasse 9

Halt-Schneider-Schulbedarf-Interlaken

Viele Schulen beziehen schon seit 25 Jahren

Original EULE Tintenextrakt

die **führende** Marke in 4 Qualitäten
 Buchtinte 7714/10 — **Schultinten I - II III**

Machen Sie bitte einen Versuch.
 Sie werden zufrieden sein.
 Verlangen Sie Muster und Gutachten.



1925



1950

Hans Heer



Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»

mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1—5 Fr. 1.55, 6—10 Fr. 1.45, 11—20 Fr. 1.35, 21—30 Fr. 1.30, 31 und mehr Fr. 1.25. Probeheft gratis.

Hans Heer

Textband «Unser Körper»

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen. Preis Fr. 11.—

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)

Die guten FEHR-Blockflöten erhalten Sie in

Basel bei Herrn F. Baumgartner, Geigenbauer, Steinen-
 graben 28, Telefon 22 14 20.

Bern bei Herrn Gerhard Lüttsch, Geigenbauer, Kram-
 gasse 56, Telefon 3 29 62.

Luzern bei Herrn A. von Niederhäusern, Geigenbauer,
 Im Zöpfli 2, Telefon 2 22 60.

Chur bei Frau Vera Schulthess-Barandun, Postplatz 44,
 Telefon 2 43 73.

Winterthur bei Herrn Carl Euschen, Geigenbauer, Obe-
 rer Graben 26, Telefon 2 52 76,
 und in

Zürich und im Postversand nach überallhin bei



HANS CONRAD FEHR
 ZÜRICH THEATERSTRASSE 10 CORSO

Tel. (051) 32 80 75

Die oben verzeichneten Auslieferungsstellen führen alle Modelle, ausser denjenigen in den exotischen Edelhölzern, ständig am Lager, so dass Sie stets rasch und zuverlässig bedient werden können.

Wo erhalten Sie den Prospekt für

Krampfaderstrümpfe



Zürich Seefeldstrasse 4

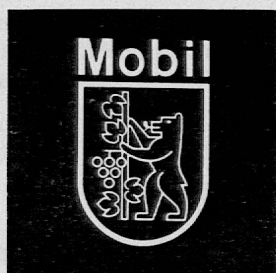
Für jede Schule das passende Modell

Für alle Verhältnisse und jedes Budget hat
 Mobil das richtige, passende Schulmobiliar.
 Je nach Wunsch verstellbar oder fest, auf
 Stahlprofil- oder Holzgestell.



Bevor Sie neue Schulmöbel kaufen, verlangen Sie
 bitte unsern Katalog, unverbindliche Preisofferte oder
 Vertreterbesuch. Prüfen Sie unsere Modelle in Ihrem
 Schulzimmer.

U. Frei, Mobil - Schulmöbelfabrik
 Berneck SG Telefon 071-73423



BARGELD

Wir erteilen Darlehen bis
 Fr. 5000.—. Bequeme Rück-
 zahlungsmöglichkeiten.
 Absolute Diskretion zu-
 gesichert. Rasche Ant-
 wort in neutralem Couvert.
 Seriöse Bank gegründet
 vor 40 Jahren.

BANK PROKREDIT
 Talacker 42
 Zürich

OFA 19 L



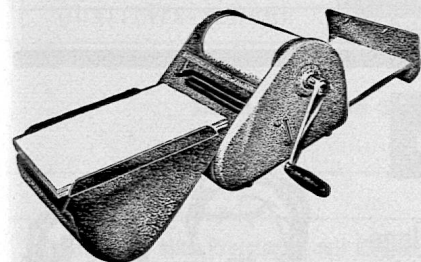
Wissenschaftlich geprüft - Immer an der Spitze

Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Reproduktion ist der neue Umdruckapparat

CITO-MASTER 115

Schweizer Fabrikat

Für Zeichnungen aller Art, in der Heimatkunde, Botanik, Geometrie, Geographie, Musik und Gesang, Schulaufgaben, Stundenpläne, Bibliotheksverzeichnisse, Zirkulare, Programme, Formulare usw. gibt es



nichts Geeigneteres. Cito-Master arbeitet ohne Matrizen und ohne Einfärbung, sauber und rasch. Er liefert mehrfarbige Abzüge in einem Arbeitsgang. Die Originale können aufbewahrt und wiederverwendet werden. Cito-Master ist leicht und handlich. Cito-Master ist der ideale Schulapparat. Sein Anschaffungspreis von nur Fr. 260.—/280.— amortisiert sich rasch. Die schöne und gediegene Ausstattung entspricht der ausserordentlichen Leistung. Verlangen Sie Vorführung.

CITO AG BASEL Abteilung Umdruckapparate
St. Jakobsstrasse 17 Telefon (061) 34 82 40

Münzen- und Medaillen AG.

Malzgasse 25 BASEL

Münzen aller Zeiten und Länder

Kunstwerke der Antike

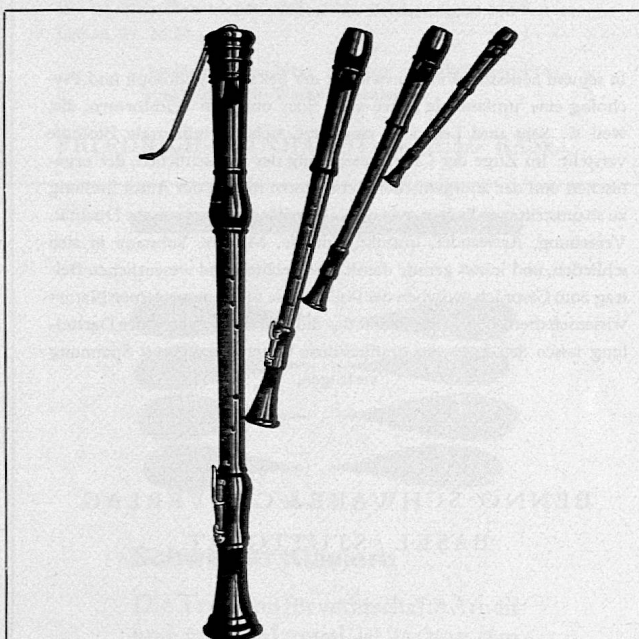
Monatlich erscheinende Preislisten gratis an Interessenten

Jede Preisliste enthält Sonderofferten von Schweizer Münzen und Medaillen

Wir suchen stets Schweizer Münzen in Silber und Gold zu kaufen



BLATTMANN & CO., WÄDENSWIL



Alles Musizieren beginnt mit der Blockflöte

Die Schweizer Blockflöte

findet bei Spielern und Fachleuten begeisterte Anerkennung

C-Sopran-Schulflöte	Fr. 14.50
C-Sopran-Soloflöte	Fr. 24.80
F-Altflöte	Fr. 34.—
Segeltuchtaschen mit Ledergriff . . .	Fr. 2.40

hug

Seit 150 Jahren
Alles für Musik

HUG & CO. ZÜRICH

Limmatquai 26/28
Tel. (051) 32 68 50



Tintenausgiesser

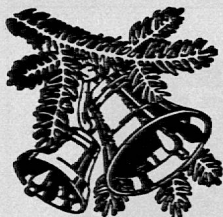
(Ausgusskorke)

für Tintenflaschen, gewährleisten ein gleichmässiges Ausgiessen in die Tintenfässer.

Ausführung aus Metall, fein vernickelt, mit kurzem Schnabel, nicht rostend (laut nebenstehender Abbildung) **Stk. 1.10 Dtz. 12.—**

Ausführung aus Kork, mit extralangem Plexiglasschnabel **Stk. 2.80**

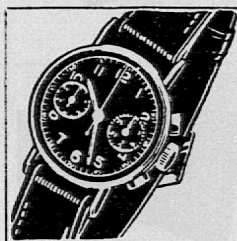
ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE
SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF



Fest-Geschenke bereiten Freude!

★ Werte Lehrerschaft

★ Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die bestempfohlenen Inserenten



Bei Kauf oder Reparaturen von
Uhren, Bijouterien
wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich
Weinbergstrasse 1/3 beim Central
Übl. Lehrer-Rabatt



**Klaviere - Musikalien
Schallplatten**

jetzt beim Central
Zähringerstrasse 32
Tel. 34 48 44

Soeben ist erschienen:

PAUL HÄBERLIN

LEBEN UND LEBENSFORM

Prolegomena zu einer universalen Biologie

221 Seiten. Leinen Fr. 15.55

In seinem neuesten Werk entwickelt der bekannte Philosoph und Psycholog eine umfassende Lehre vom Sein und den Seinsformen, die, weil sie Sein und Leben in eins setzt, sich als universale Biologie versteht. Im Zuge der Charakterisierung der menschlichen, der organischen und der anorganischen Lebensform nimmt der Autor Stellung zu so umstrittenen Fragen, wie sie die Begriffe psychophysische Dualität, Vererbung, Artwandel, Instinkt, Energie, Materie, Substanz in sich schließen, und leistet gerade damit einen echten und wesentlichen Beitrag zum Gespräch zwischen der Philosophie und den modernen Naturwissenschaften. Die Klarheit und das didaktische Geschick der Darstellung lassen den Leser die straffgeführte Untersuchung mit Spannung verfolgen.

BENNO SCHWABE & CO · VERLAG
BASEL / STUTTGART

ORMIG

Von Kollege zu Kollege

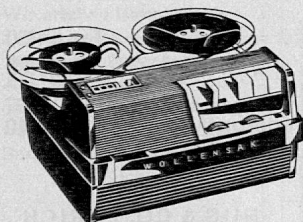
«Der ORMIG-Umdrucker ist wirklich praktisch, schnell und sauber. Die grosse Pause reicht gerade, um meine Kopien für den Geographieunterricht zu vervielfältigen.»



ORMIG druckt ein- oder mehrfarbig ohne Farbe und Wachsmatrizen. Zeichnungen werden mit Bleistift ausgeführt. Modelle ab Fr. 234.—. Vorführung und Prospekte durch die Generalvertretung

HANS HÜPPI ZÜRICH

Militärstrasse 76 Telefon (051) 25 52 13



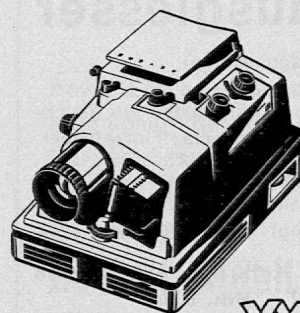
Modell 1550 komplett Fr. 1290.—

Tonjäger und Freunde der Musik

Hier die neueste Tonbandmaschine aus den USA
Grösste Leistung: 10 Watt
Kleinstes Gewicht: 10 kg
Grösster Tonumfang:
40-15 000 Hz
höchste Eleganz, in Zahlen
nicht ausdrückbar.

Wollensak

Vorbild der Bandrekorder,
Weltmeister
im Leichtgewicht



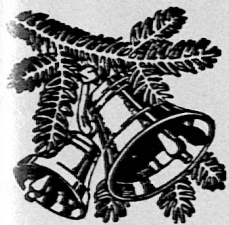
Revere 888

Zufrieden im Lehnstuhl — denn aufrecht und richtig, vertont oder stumm, wird **Bild um Bild** an die Wand gezaubert mit dem **Revere***, dem denkenden Bildwerfer (aus USA)

* spricht: Revier. Ab Fr. 888.— bei Ihrem Photohändler.

Prospekte durch die Generalvertretung I. Weinberger, Postfach, Zürich 42, Tel. 051 / 26 96 40





Fest-Geschenke bereiten Freude!



Werte Lehrerschaft

- ★ Berücksichtigen Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Inserenten

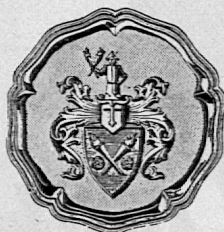
Schenken Sie praktisch

EXCLUSIVE
* *Bally* *
QUALITÄTS-SCHUHE

Doelher
Bahnhofstr. 32 Zürich

Dann schenken Sie gut

Zinnteller in allen Preislagen, mit Kantons- od. Familienwappen



vom Spezialisten
CORADI-ZIEHME
vormals
ZIEHME-STRECK
Bijouterie
Zürich 1, Steinmühleplatz 1
(neben Jelmoli)
Neue Tel.-Nr. 23 04 24

NEUERSCHEINUNG



creatura

Naturkundliche
K+F-Taschenbücher

BAND I

PILZE

Von J. Jaccottet

64 mehrfarbige
Tafeln des bekann-
ten Neuenburger
Kunstmalers
Paul Robert jun.,
47 Zeichnungen von
Dr. Ed. Jaccottet,
246 Seiten Fr. 16.60.

In allen Buchhandlungen

Ein wertvolles Pilzbuch für den Anspruchsvollen, der sich solide Kenntnisse in der Pilzkunde aneignen will. Der klare Text ist sorgfältig gewählt und mit eindrucksvollen Federzeichnungen ergänzt. Die in jeder Beziehung überzeugenden Illustrationen von Paul Robert jun. machen es dem Leser leicht, die Pilze in der Natur zu erkennen. Sorgfältig sind die botanischen Merkmale herausgearbeitet und die charakteristischen Verwechslungsmöglichkeiten der Speisepilze mit den giftigen Arten hervorgehoben. Zahlreiche erprobte Rezepte beschreiben die Zubereitung leckerer Pilzgerichte.

KÜMMERLY & FREY
GEOGRAPHISCHER VERLAG BERN

Kaufen Sie nicht irgend eine Blockflöte, sondern eine

Mollenhauer!

Mollenhauer-Blockflöten haben leichte Ansprache in allen Lagen, reinste Stimmung, schöne Form. Prompter Versand durch Mathis Wild, Musikhaus, Glarus, Tel. (058) 519 93

Stiep
SCHUHHAUS ZUR BLUME
SCHAFFHAUSEN

Die vorteilhaftesten Artikel der verschiedenen **Schweizer Fabriken** in reicher Auswahl zu günstigen Preisen.

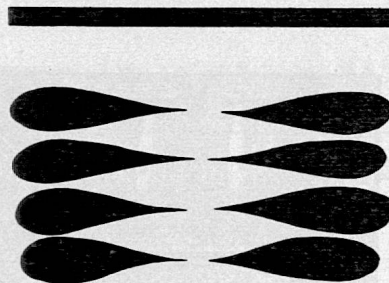
ADOLF PORTMANN

Von Vögeln und Insekten

Mit 24 Kunstdrucktafeln und vielen Zeichnungen. 173 Seiten, Leinen Fr. 14.50

Verlangen Sie bitte unseren ausführlichen Prospekt über die Werke Portmanns.

FRIEDRICH-REINHARDT-VERLAG BASEL



Schweizer Klaviere

Die Tradition für wahrhafte Arbeit und gutes Material ist in unserem Lande lebendig geblieben und so entstehen klangvolle und solide Klaviere von

Burger & Jacobi
Sabel – Rorschach
Schmidt-Flohr

Wir zeigen Ihnen eine umfassende Auswahl, auch der modernen Formen, und bieten die grösste Vergleichsmöglichkeit.

Jecklin

Pianohaus
Pfauen, Zürich 1





Sellux Buchhüllen
und Klebebänder
als praktische
Helfer

In allen Papeterien erhältlich



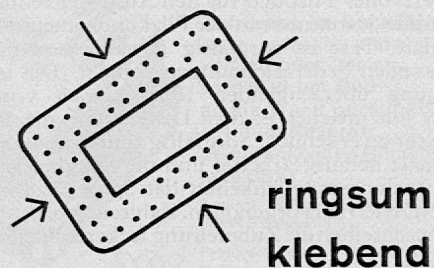
Sicheres für Qualitätsdrucke
SCHWITTER A.G.
BASEL/ZÜRICH



neu!

PoroPlast
Schnellverbände

fixfertig zugeschnitten
5 verschiedene Grössen
im hygienischen Cellophan-Beutel



Verbandstoff-Fabrik Schaffhausen



DIE DOUGLAS-WERKE IN SANTA MONICA
(Kalifornien)

Millionen von Menschen vertrauen sich jedes Jahr Flugzeugen der Douglas-Werke an und bestimmt haben sich viele unter ihnen schon Gedanken gemacht über die Herkunft und Entstehung dieser berühmten Flugzeuge.

Die Geschichte dieses Unternehmens ist ein modernes Märchen. Sie begann 1920 im Hinterraum eines kleinen Coiffeurladens in Los Angeles, wo sich der knapp 30jährige Ingenieur *Donald W. Douglas* ein primitives Büro einrichtete, um auf dem Reissbrett die Pläne zu seinem ersten Flugzeug zu entwerfen. Die ersten Jahre waren bitter. Um sein Leben fristen zu können, musste der junge Flugzeugingenieur in der Nähe einen Kartoffelacker mieten, den er mit einem geborgten Esel eigenhändig pflügte. Sein erster Apparat sollte den Rekord eines Nonstopfluges quer über den amerikanischen Kontinent aufstellen, doch musste er schon in *El Paso* wegen einer Motorenstörung niedergehen, worauf zwei Leutnants mit einer andern Maschine die Idee in die Tat umsetzten. Immerhin gelang es D. W. Douglas, das Marine-Departement in Washington von der Brauchbarkeit seiner Maschine als Torpedoflugzeug zu überzeugen und von nun an sorgte der amerikanische Staat dafür, dass Douglas keine Kartoffeln mehr zu pflanzen brauchte.

1930 wandte sich das in *Santa Monica* einem südlichen Vorort von Los Angeles erbaute Douglas-Werk dem Bau von vollständig aus Metall bestehenden Eindeckern zu. In rascher Folge entstanden nach der DC-1 die zweimotorige DC-2 und schliesslich die berühmte DC-3, von der 11000 Stück produziert wurden. 6000 davon stehen heute noch im Einsatz. Neuen Auftrieb gab den Douglas-Werken der Zweite Weltkrieg. Im Auftrage der amerikanischen Regierung baute D. W. Douglas zu seinen zwei Werken noch vier weitere, die ausschliesslich Flugzeuge für die amerikanische Luftwaffe herstellten. Über 150000 Menschen standen zeitweise im Dienst dieser gewaltigen Produktionsstätten.

Eine neue Phase in der Weltluftfahrt leitete die viermotorige DC-4 ein, da man mit diesem Typ den Atlantik in linienmässigem Einsatz überfliegen konnte. Da die DC-5, als zweimotoriges Transportflugzeug geplant, wegen des Krieges nicht zur Vollendung gedieh, kam als nächster Typ die DC-6 heraus. Ihre verbesserte Form, die DC-6B erfüllt in der Luftflotte der Swissair heute noch eine wichtige Aufgabe, z. B. im Einsatz auf der Fernost-Linie. Später baute Douglas einen neuen Typ mit noch grösserer Reichweite, die DC-7C, von der noch ausführlicher die Rede sein soll. Und schon steht die Weltluftfahrt vor einem neuen Wendepunkt, dem Einsatz von Düsen-Verkehrsflugzeugen. Die von den Douglas-Werken entwickelte DC-8 soll im März 1958 in einer ersten Serie von sieben Apparaten fertig gebaut sein und wird dann ein Jahr lang in zahllosen Testflügen auf Herz und Nieren geprüft werden.

Der Bau einer DC-7C dauert vom Moment an, in dem das Unterteil und das Oberteil der Zelle, d. h. des Rumpfes, zusammengefügt werden, rund fünf Monate. Etwa die Hälfte der Bestandteile wie Triebwerke, Fahrgestell, elektrische Ausrüstung und die Innenausstattung der Kabine werden nicht von Douglas selber hergestellt, sondern von spezialisierten Firmen fertig bezogen. Eine ständige Vertretung der Swissair beim Herstellerwerk hat die Aufgabe, für die Verwirklichung aller besonderen Wünsche der Auftraggeberin zu sorgen. Rund zwei Monate vor der Ablieferung begeben sich zudem zwei Kontrolleure aus der Schweiz nach Kalifornien, um mit einem umfangreichen Kontrollprogramm zu beginnen. Vor dem ersten Testflug, der immer durch eine Werkbesatzung

durchgeführt wird, werden unzählige Mess- und Kontrollinstrumente eingebaut, deren Verkabelung nicht weniger als 24 Kilometer beträgt. Sind alle Fehler und Mängel behoben, die sich beim ersten Testflug zeigten, so kommt der Tag des Abnahmefluges, der von einer Swissair- und einer Werkbesatzung gemeinsam durchgeführt wird. Noch wird das Flugzeug gereinigt und mit den dazugehörenden Ersatzteilen beladen, und dann startet es zum *Ferry Flight*, d. h. zur Überfliegung in die Schweiz. Bedingung ist allerdings, dass es bis zum letzten Franken bezahlt ist! Die Überfliegung erfolgt auf Grund einer provisorischen Bewilligung des Eidgenössischen Luftamtes, das im übrigen die strengen amerikanischen Vorschriften anerkennt und keine besonderen Testflüge darüber hinaus verlangt. Beim Eintreffen in der Schweiz wird die Maschine zuerst einmal gewogen, da sie nach ihrem Gewicht verzollt werden muss. Nach einer erneuten Überprüfung am Boden durch Organe des Eidgenössischen Luftamtes und der Swissair, kann die neue Maschine zu Schulungsflügen oder auf der Strecke eingesetzt werden.

DIE SEVEN-SEAS (DC-7C)

In lautlicher Anlehnung an die englische Sprechweise der Typenbezeichnung 7C erhielt dieses moderne und schnelle Flugzeug den stolzen Namen «Seven-Seas», der auf die sieben Weltmeere anspielt, die es zu überfliegen imstande ist. Unter allen Bedingungen ist es diesem Flugzeug möglich, die Distanz von rund 6500 Kilometer von New York nach Genf oder Zürich mit voller Zuladung von acht Tonnen ohne Zwischenlandung zurückzulegen. Diese enorme Reichweite verdankt es nicht nur dem gegenüber der DC-6B fast um die Hälfte vergrösserten Fassungsvermögen an Brennstoff, sondern vor allem dem hohen Leistungsvermögen neuartiger Triebwerke. Es sind die von den *Wright-Werken* in Amerika hergestellten *Turbo-Compound-Motoren*, die bei uns als *Verbundmotoren* bezeichnet werden. Bei jedem der 18zylindrigen Triebwerke sind drei Turbinen eingebaut, welche durch die Auspuffgase gespeist werden. Diese strömen mit hoher Geschwindigkeit in die Niederdruck-Turbinen und erzeugen im Reiseflug rund 16000 Umdrehungen des Schaufelrades pro Minute. Um ein ruhiges Arbeiten des Motors zu ermöglichen, erfolgt die Kraftübertragung auf die Kurbelwelle über eine Flüssigkeitskuppelung. Nachdem die Abgase die Turbine gespeist haben, treten sie durch einen kurzen Stutzen ins Freie. Da sie glühend sind, strahlen sie einen besonders nachts gut sichtbaren Widerschein in der Form von Stichflammen aus. Es ist klar, dass diese aus den Abgasen gewonnene zusätzliche Energie die Motorenleistung steigert, was den spezifischen Brennstoffverbrauch um ein Beträchtliches reduziert.

Wie unsere beiden Bilder zeigen, präsentiert sich die «Seven-Seas» als ein Flugzeug nicht nur von gewaltigen Ausmassen, sondern ebenso sehr von einer perfekten aerodynamischen Form. Mit der gleichen Eleganz ist das Innere der Kabine gestaltet worden, um dem Fluggast das Reisen so angenehm als möglich zu machen. Aufgeteilt in zwei Abteile für die Passagiere der Tourist- und der 1. Klasse, finden je nach Bestuhlungsart 42 bis 76 Personen Platz. Vier auf das modernste eingerichtete Toilettenräume mit fliessendem heissem Wasser und vielen andern Annehmlichkeiten, wie z. B. Stecker für elektrische Rasierapparate, befinden sich an beiden Enden der Kabine. Der Schalldämpfung sowie der Temperatur- und Luftdruckregulierung wurde die gleiche Aufmerksamkeit geschenkt, wie wir sie bei der Metropolitan kennengelernt haben. Die Swissair ist stolz darauf, in ihrer Luftflotte vier von diesen leistungsfähigen Maschinen zu besitzen, die ihr ermöglichen, ihre Position im Nord- und Südatlantikverkehr erfolgreich zu behaupten.

Text: Dr. Paul Frey

Vgl. Klima- und Warmluftenteisungsanlage einer DC-6B (graphische Beilage)



ATLANTIKFLUG

DIE PIONIERZEIT

In der Bezwingung des Atlantiks sind zwei Pionierzeiten zu verzeichnen: diejenige der Schifffahrt, unlösbar verknüpft mit dem Namen *Christoph Kolumbus* und diejenige der Luftfahrt, in gleicher Weise verbunden mit dem Namen *Charles Lindbergh*. Die Fahrt von Kolumbus dauerte 70 Tage, Lindbergh dagegen flog am 20./21. Mai 1927 die rund 6000 Kilometer messende Strecke von New York nach Paris in 33 Stunden. Der 25jährige Postflieger Lindbergh pilotierte sein mit einem 223-PS-Motor ausgerüstetes Flugzeug «Spirit of St. Louis» allein über die unendliche Wasserwüste des Nordatlantiks. Darum gehört seine Leistung nicht nur zu den kühnsten Abenteuern, sondern zugleich zu den grössten Willensleistungen der Menschheitsgeschichte.

Den ersten regulären Post- und Passagierdienst über den Atlantik übernahm dann allerdings ein Luftverkehrsmittel, das sonst vom Flugzeug in allen Teilen auf die Verliererstrasse gedrängt wurde: das von Zeppelin erbaute *Luftschiff LZ 129 «Hindenburg»*. Immerhin konnte im Dezember 1939, also kurz nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, die amerikanische Fluggesellschaft PAA ihren hundertsten Atlantikflug feiern, den sie zumeist mit Clipper-Flugbooten durchgeführt hatte. Der Krieg selber gab der Überfliegung des Atlantiks einen gewaltigen Auftrieb. Während die Zivilluftfahrt fast völlig darniederlag, starteten während vielen Monaten von Gander auf Neufundland jede halbe Stunde ein Bomber oder Transportflugzeug der Luftwaffe zur Überfliegung nach Prestwick in Schottland.

ATLANTIKFLUG HEUTE

Auf Grund der Erfahrungen der Militärluftfahrt im Zweiten Weltkrieg war es in den Nachkriegsjahren auch für die zivilen Luftverkehrsgesellschaften durchaus kein Wagnis mehr, einen regelmässigen Passagierdienst über den Atlantik aufzubauen. Der Fortschritt gegenüber der Vorkriegszeit und damit die Sicherheit des heutigen Transatlantikverkehrs beruhen zur Hauptsache auf drei Elementen: dem ausgebauten *Wetterdienst*, den verbesserten radio-elektrischen *Verbindungs- und Navigationsmitteln* und schliesslich der immer grösseren Leistungsfähigkeit und Reichweite der *Flugzeuge* selber. Jede einzelne Atlantiktraversierung wird mehr und mehr zu einer rechnerischen Aufgabe, bei der es unter Berücksichtigung der Wetterlage und Ausnützung, der Rückenwinde die beste Flugroute und -höhe herauszufinden gilt. Es sei hier noch beigelegt, dass heute ein Flugzeug keineswegs so einsam und verlassen über die Wasserwüste dahinzieht wie noch zu Lindberghs Zeiten. In jedem Augenblick ist die Besatzung in Verbindung mit einer *Bodenstation*, die sie laufend mit Angaben über Wetter-, Druck- und Windverhältnisse versorgt und den Flug peinlich genau überwacht. Dieser Dienst ist so gut ausgebaut, dass Besatzungen, die sich nicht auf die Sekunde genau melden, längstens innerhalb einer Minute eine Anfrage über den Verbleib bekommen.

Schon bei Beginn des regelmässigen Passagierdienstes über den Atlantik in der Nachkriegszeit erkannte die *Swissair*, dass sich hier einem kleinen Land eine Chance bot, sich einen Platz in der Weltluftfahrt zu erobern. Am 2. Mai 1947 stellte zum ersten Mal ein Flugzeug mit den Hoheitszeichen unseres Landes eine Luftverbindung zwischen der Schweiz und Nordamerika her. Die ersten zwei Jahre dienten vor allem der Erprobung dieser ersten Langstrecke unserer nationalen Luftverkehrsgesellschaft. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen wurde Ende April 1949 der regelmässige Dienst auf der Atlantikstrecke aufgenommen. Seit diesem Zeitpunkt haben die Flugzeuge der *Swissair* über 100 000 Passagiere in gegen 4000 Flügen über den Atlantik befördert. Schon ist die Zahl der wöchentlichen Flüge auf zehn in jeder Richtung gestiegen, von denen zwei über die neuerschlossene «Sonnenroute» mit Zwischenhalt in Lissabon geführt werden.

DER ATLANTIKFLUG ALS ERLEBNIS

Um halb zehn Uhr abends besteigt der Fluggast in Zürich «sein» Flugzeug zum Flug nach New York. Freundlich willkommen geheissen vom Kabinenpersonal, nimmt er seinen Platz in einem der bequemen Fauteuils in der angenehmen temperierten Kabine ein. Nach einem kurzen Zwischenhalt in Genf, wo weitere Passagiere das Flugzeug besteigen, lässt ein Mitternachts-Souper die ersten Stunden im Nu vorbeiziehen, und kurz nachdem tief unten die endlosen Lichterketten der Hauptstrassen des schlafenden London zu erblicken waren, setzt das Flugzeug zur zweiten Zwischenlandung auf dem irischen Flugplatz *Shannon* an. Vielleicht wird er sich nach dem Weiterflug nun bequem zum Schlafen einrichten, vielleicht hält ihn auch das Bewusstsein, über den Atlantik hinweg zu fliegen, noch wach. Aber es ist Nacht und zumeist verdeckt eine Wolkenschicht die Sicht auf das Meer, so dass er vergeblich nach Schiffen Ausschau hält. Ist ihm das Glück hold, so kann er dafür in gewissen Jahreszeiten das faszinierende Schauspiel der Nordlichter geniessen.

Die Passagierkabine hat sich inzwischen in einen stillen, dunkeln Schlafrum verwandelt. Ausser in der Bordküche, wo noch die Kabinenbesatzung an der Arbeit ist, herrscht noch im *Flugdeck* vorn Leben. Eingehüllt in das Rauschen der Triebwerke und das gedämpfte Licht der Instrumentenblätter, scheint die Besatzung mehr der unendlichen Weite des Raumes als dem Flugzeug selber anzugehören. Gewiss, der automatische Pilot, der die Steuerung des Flugzeuges besorgt und die grosse Vielzahl der Instrumente werden ständig auf das sorgfältigste überwacht, doch die Haupttätigkeit ist eine stete Zwiesprache mit unsichtbaren Gesprächspartnern, die sich in einer geheimnisvollen Codesprache abspielt und zumeist um das eine Thema kreist: das Wetter. Kein automatischer Pilot und kein Elektronengehirn nehmen es den für die Sicherheit des Fluges verantwortlichen Besatzungsmitgliedern ab, die verwirrende Anzahl der übermittelten Ziffern im gegebenen Fall in Entschlüsse umzuwandeln, die auf die Flugroute von Einfluss sind.

Auch für den Passagier wird es einmal hell draussen, später allerdings, als er es gewohnt ist, tritt doch zwischen der Schweiz und New York eine Zeitverschiebung von plus 6 Stunden ein. In aller Ruhe wird er darum sein Frühstück einnehmen und zwischenhinein, sofern die Sicht klar ist, sich in die Betrachtung der Landschaft vertiefen, die auch im Späthfrühling hoch oben im Norden Kanadas noch unter Eis und Schnee erstarrt ist. Der Blick auf die unendliche Eiswüste, in der kein Leben sich regt, lässt ihn vielleicht etwas von der Weite des Raumes ahnen, den er in wenigen Stunden durchfliegt. Südwärts ziehend, erblickt er die ersten Anzeichen einer aus kümmerlichen Sträuchern bestehenden Vegetation und später die ersten Spuren menschlicher Siedelungen, und es erscheint ihm fast unmöglich, dass hier Menschen existieren können. Doch weiter zieht das Flugzeug seine Bahn, hoch über eine während Stunden nicht abreisende Wolkendecke hinweg, unter der sich die weiten Ebenen und Städte Kanadas verbergen, dem Endziel New York entgegen. Noch wenige hundert Meter vor dem Aufsetzen auf der Piste des internationalen Flughafens *Idlewild* wundert er sich, dass die Maschine, plötzlich aus den Wolken hervorstossend, über brackiges Wasser und eine kahle Küstenlandschaft hinwegbraust. Hatte er sich nicht in seiner Phantasie ausgemalt, sein erster Atlantikflug werde als würdiger Abschluss durch einen grossartigen Blick auf die mächtigen Wolkenkratzer dieser Millionenstadt gekrönt? Doch schon steht die Maschine inmitten von Dutzenden anderer viermotoriger Flugzeuge still, und als erster Vertreter der Neuen Welt kommt ein Arzt der amerikanischen Gesundheitsbehörde an Bord, ohne dessen Erlaubnis niemand amerikanischen Boden betreten darf. Eine knappe Stunde später befindet sich unser Passagier, noch etwas benommen von den vielfältigen Eindrücken, die in so kurzer Zeit auf ihn einstürzten, mitten im Treiben der faszinierenden Weltstadt New York.

Text: Dr. Paul Frey